



Journal

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar



GENERALDIREKTORIN MONIKA CISAR-LEIBETSEDER
UND VORSTANDSDIREKTOR HANNES ZWANZGER

Volksbank mit bestem Ergebnis aller Zeiten

Seite 8

Herbersteinstrasse 109
Wo Nachhaltigkeit Zuhause ist!
 Freuen Sie sich auf modernes und energieeffizientes Wohnen!
 Vertriebspartner:
 Herr Walzl
 T. +43-699-17002020

Petersbergenstrasse 18
Benvenuti a VILLA MONTE PIETRO!
 Genießen Sie ein Stück Italien mitten in Graz!
 Vertriebspartner:
 Herr Fasching
 T. +43-664-4388610

PONGRATZ baut auf

Journal graz
 Persönlich. Engagiert. Respektvoll. Tatkraft. Zuverlässig. Liebenswert.
 Volksbank mit bestem Ergebnis aller Zeiten

Anzeige

Zu unserem Titelfoto: Das beste Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte hat die Volksbank Steiermark im Vorjahr mit rund 26,1 Millionen erzielt. Der Gewinn wurde in hohem Ausmaß zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet, um die Krisenfestigkeit der Volksbank Steiermark zu erhöhen.

Seite 8

Inhalt

Mag. Caroline List, Präsidentin des Landesgerichtes für Strafsachen Graz:
Strafrichter ist ein harter Beruf 4,5
 RA Mag. Manuel Novak:
An Ende des Tages geht es um eine saubere Lösung 11
 Primar Dr. Michael Schneider:
Ich muss nachvollziehen können, wie der Patient die Welt erlebt 16-17
Impressum 31

WUNDERBAR WUNDERBAR
ERLEBISREGION GRAZ
 Vor den Toren der Stadt erwartet Sie ein herrliches Wanderparadies. Kaum eine Region bietet so eine Vielfalt an beeindruckenden Landschaftstypen und traumhaften Naturerlebnissen. Überzeugen Sie sich selbst bei einer unserer geführten Touren!
regiongraz.at/wandern

Altes Almhäusle, Lipitzgrabenheutal © Miasa Photobau

REGION GRAZ



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Was lange währt ...

Was lange währt wird endlich gut – dieses geflügelte Wort, das Friedrich Schiller zugeschrieben wird, hat man sich offenbar beim Bau der Straßenbahnstrecke durch die Grazer Neutorgasse zu Herzen genommen. Eines vorweg: Das Infrastrukturprojekt ist richtig und wichtig. Mit der neuen Gleisverbindung vom Radetzky-Spitz über Neutorgasse, Andreas-Hofer-Platz, Tegetthoffbrücke und Vorbeckgasse in die Annenstraße wird vor allem eine Taktverdichtung der bestehenden Straßenbahnlinien möglich. Das Nadelöhr Herrengasse, durch die alle Linien fahren, kann kapazitätsgemäß nämlich nicht mehr aufgestockt werden. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass die Straßenbahnen stillstehen, wenn in der Herrengasse eine Demo oder ein Umzug stattfindet oder ein Unfall passiert. So toll es also ist, dass das Projekt endlich angegangen wird, so sehr irritiert die Art der Umsetzung. Fast drei Jahre sind für den Bau geplant. 1.030 Tage braucht man für 1,2 Kilometer. Das ist ein Baufortschritt von 1,17 Meter pro Tag. Oder die Länge eines Couchtisches. Zum Vergleich: Als zwischen 1863 und 1869 die Lücke im Eisenbahnnetz der USA geschlossen und so die Atlantikküste mit dem Pazifik verbunden wurde, mussten 3.069 Kilometer Gleis verlegt werden. Die Eisenbahn fraß sich also mit 1,4 Kilometer durch die Landschaft – pro Tag. Damals setzte man keine Maschinen ein, Werkzeuge waren Schaufel und Spitzhacke. Prärien, Flüsse, Salzseen und Gebirge mussten bezwungen werden. Ein Argument der Stadtregierung, warum das „Jahrhundertprojekt“ so viel Zeit benötigt, ist die nötige Verstärkung der Tegetthoffbrücke. Schon recht, aber auch hier ein Beispiel aus Amerika. Der Bau der weltberühmten Golden Gate Bridge in San Francisco hat 4 Jahre und 3 Monate gedauert. Die überspannt aber nicht einen kleinen Fluss von vielleicht 25 Meter Breite, sondern mit mehr als 2,7 Kilometer Länge eine ganze Meeresbucht. Warum die Geschwindigkeit, in der der Straßenbahn-Neubau vollzogen wird, jener einer etwas faulen Kontinentalverschiebung entspricht, ist vor diesem Hintergrund nicht wirklich erklärbar. Die Leidtragenden sind jedenfalls die Grazer und die Besucher der Landeshauptstadt. Sie werden die nächsten drei Jahre im Stau stehen und Teile der Innenstadt nur sehr schwer erreichen können. Am allerschlimmsten dran sind aber die wenigen Händler und Gastronomen, die in der Neutorgasse noch ausgeharrt haben. Ihnen brechen die Kunden weg, obwohl Lokale und Geschäfte theoretisch zu Fuß noch erreichbar sind. Zumindest für Menschen, die einen Hindernislauf über eine Baustelle mögen. Sie werden natürlich für das Ungemach großzügig entschädigt. Mit bis zu 3.000 Euro. Für ein halbes Jahr. Werden die aber eine Freude haben ...

Ihr Fritz Pertzl

photograph | Foto: Leo Kranz | Illustration: Annette

6 BÄDER, 1 KARTE

freizeitgraz.at

GRAZ
FREIZEIT

- **Badespass für alle:** barrierefreie Zugänge zu Spiel- und Trainingsarealen, Einstiegshilfen in die Schwimmbecken, barrierefreie Duschen/WCs
- **Sport- und Spiel:** Sprungtürme, Wasserrutschen, Beachvolleyball, Fußball, Calisthenics, Tischtennis uvm.
- **Animation:** Sommerprogramm für Kinder, Märchenerzähl- und Lesenachmittage, Spielnachmittage mit Clown Jako, Kasperltheater uvm.
- **Genuss**



Mag. Caroline List steht seit sechs Jahren als Präsidentin an der Spitze des Landesgerichts für Strafsachen Graz. Die Juristin war auch die erste Richterin, als sie vor 30 Jahren ihren Dienst antrat.

„Ich habe dort am 1. Jänner 1993 als Richterin begonnen. Damals bekleidete hier noch keine Frau das Richteramt. Zum Einstieg in eine reine Männerdomäne kam der Altersunterschied. Viele der alten Herren, die Richter waren, konnten uns junge Juristen nicht gleich als Kollegen akzeptieren“, erinnert sich die heute 58-Jährige. Mittlerweile sei das Verhältnis von Frauen zu Männern in der Richterschaft bei 50/50. Sie sei auch die erste gewesen, die am Straflandesgericht mit der Doppelbelastung Kinder und Beruf fertig werden musste. „Es war eine Herausforderung, die nicht immer leicht zu meistern war“, erzählt die Mutter zweier Töchter. Diese stehen inzwischen selbst kurz vor dem Abschluss ihrer Studien – Medizin und Jus.

Ursprünglich wollte Caroline List Strafverteidigerin werden. „Aber als ich das in der echten Situation gesehen habe, hat es mir nicht mehr so gut gefallen. Da war die Möglichkeit, in der Mitte zu sitzen und die Entscheidungen zu fällen, verlockender.“

Strafrichter ist ein harter Beruf

Auch das Amt des Richters verlange einem Juristen einiges ab. „Sowohl die Funktion des Strafverteidigers als auch die des Strafrichters ist ein harter Beruf. Man wird laufend mit heiklen Situationen konfrontiert. Als Richter muss man um die Wahrheitsfindung kämpfen, als Verteidiger für den Mandanten. Dabei werden naturgemäß Konflikte ausgetragen, auch weil es für die Menschen vor Gericht um sehr viel geht.“

Grundsätzlich, so die Präsidentin, müsse man immer eine Abwägung zwischen Täter und Opfer treffen. „Man muss auch beim Täter überlegen, woher kommt das“, das gelte auch für Missbrauchsfälle. „Da sind die Täter ganz oft geschlagene und missbrauchte Kinder, die dann später selbst solche Taten setzen. Als Strafrichter braucht man das Verständnis nicht nur für die Opfer, sondern auch für die Täter. Nicht Mitgefühl, aber eben Einfühlungsvermögen. Es gibt immer etwas, was auch für den Angeklagten spricht.“

Caroline List ist auch im Opferschutz tätig. Seit 13 Jahren arbeitet sie mit der ehemaligen steirischen Landeshauptfrau Waltraud Klasnic in der Kommission für Opfer von Gewalt und Missbrauch durch Vertreter der katholischen Kirche. „Ich stehe auch in einem guten Kontakt mit den Opferschutzorganisationen des Landes.“

Ins Strafrecht zu gehen, ist für die Landesgerichtspräsidentin bis zu einem gewissen Grad Veranlagungssache. „Es gibt einfach Menschen, die gerne in diesem Bereich arbeiten, es spannend finden und die es sich zutrauen, sich in dieser Konfliktzone zu bewegen. Zu denen zähle ich mich gemeinsam mit ein paar Dutzend anderer Juristen in der Steiermark. Wir haben Gottseidank auch keine Nachwuchsprobleme.“



MAG. CAROLINE LIST
PRÄSIDENTIN DES LANDESGERICHTES
FÜR STRAFSACHEN GRAZ

Bei Strafprozessen habe der Richter auch die Aufgabe, im Prozess auch von sich aus Beweise zu finden. „Man muss selber danach trachten, den Fall aufzuklären. Manchmal ist es den Verteidigern recht, manchmal nicht. Meistens ist der Fall schon gut aufbereitet, sonst käme es gar nicht erst zur Anklage. Selten kommt es im Prozess zu ganz großen Überraschungen.“

Auch als Gerichtspräsidentin spricht Caroline List regelmäßig Recht. Rund 100 Verhandlungen im Jahr führt die Juristin. Mordfälle sind nicht darunter, obwohl sie auch diese gerne verhandeln würde. „Es besteht halt die Gefahr, dass man ein Verfahren bekommt, das einen über mehrere Wochen blockiert. Das wäre mit der Verwaltungstätigkeit als Präsidentin schwer vereinbar.“

Ein tägliches Thema für die Richterin sei die häusliche Gewalt. „Wenn es bei uns landet, steckt oft die Entscheidung der Frau dahinter, endlich zur Polizei zu gehen und Hilfe zu suchen.“ Das Gericht versuche dann, durch Weisungen an einen Verurteilten wie eine Therapie, längerfristig zu unterstützen. „Leider gibt es eine gewisse Anzahl von Frauen, die entweder nicht anzeigen oder

nach einer Anzeige zum Gewalttäter zurückkehren.“

Das Strafrecht insgesamt hat sich nach Lists Ansicht geändert. „Es geht weg vom reinen Strafen, hin in Richtung Unterstützung, wenn man straffällig geworden ist.“

„Als Strafrichter braucht man das Verständnis nicht nur für die Opfer, sondern auch für die Täter. Nicht Mitgefühl, aber eben Einfühlungsvermögen. Es gibt immer etwas, was auch für den Angeklagten spricht.“

Auch Opfern werden viel mehr Rechte eingeräumt als noch vor 30 Jahren.“

Der Idee, Kinder schon ab 12 Jahren strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen,

steht List eher skeptisch gegenüber. „Ich sehe in meiner Praxis, dass Menschen bis 21 nicht immer reif genug sind, gut und schlecht zu unterscheiden. Manche erkennen das nie.“ Das Strafrecht sei die letzte Konsequenz, wichtig wären gute familiäre Verhältnisse und Hilfe von außen.

Als Präsidentin durfte Caroline List die Renovierung des Großen Schwurgerichtssaales begleiten. „Es war eine Freude, dass das Ministerium das Geld für die Sanierung und technische Aufrüstung frei gegeben hat.“ Sowohl Zeitplan als auch Kosten seien eingehalten worden.

Privat ist Singen und Kunst das große Hobby der Juristin. Seit 40 Jahren singt sie im Grazer Chor Resurrexit, der aus dem Kinder- und Jugendchor der Ursulinen hervorgegangen und auf kirchlich angehauchte Lieder spezialisiert ist. Sie genießt es auch, immer wieder Ausstellungen zu besuchen, „das gehört einfach zu meinem Leben“, so Caroline List. Daneben kocht sie gerne. Vor allem mediterrane Küche begeistert sie. „Früher war das viel italienisch, inzwischen habe ich mein Programm um die Rezepte aus dem Nahen Osten bereichert.“



Bilder: Shutterstock/Manjiva

**Team
Stillstand
oder Team
Fachtrends?**

**Entscheide dich!
Werde Profi am WIFI Steiermark!**

Die Verantwortung, den SPAR- Supermarkt in der Conrad v. Hötzendorfstraße 99 für eine Woche zu übernehmen und das bisher erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen, konnten 24 SPAR-Lehrlinge aus der Steiermark im Rahmen des innovativen Projektes „SPAR-Lehrlinge führen einen Supermarkt“ bravurös meistern und viel Erfahrung mitnehmen.

In intensiver Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Marktleiter und natürlich ihrem Führungsteam wurden die SPAR-Lehrlinge intensiv auf die spannende Herausforderung vorbereitet. „Unsere Lehrlinge waren im Zuge des Projektes sowohl für die Leitung des Supermarktes als auch für sämtliche Tätigkeiten in den einzelnen Abteilungen verantwortlich“, erklärt Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland. In dieses Aufgabengebiet fallen zum Beispiel alle Bereiche rund um Frische- oder Trockensortiment, Bürotätigkeiten, aber auch Warenbestellung, Warenübernahme und Warenversorgung. Zudem bewiesen sich die Lehrlinge in Produktpräsentationen und an der Kassa. „Dieses erstaunliche Projekt bietet unseren Lehrlingen die große Chance, ihr enormes Fachwissen kreativ umzusetzen und, mindestens genauso wichtig, ihre eigene Persönlichkeit zu entfalten“, ergänzt Mag. Christoph Holzer. Eine gründliche Vorbereitungsphase bekamen die Lehrlinge, die schon im Vorfeld sehr stark eingebunden waren, auch in der Organisation. Im Zuge der Berufsschulbildung wurden verschiedene Workshops wie Frischfleischseminare oder Kassaseminare abgehalten, aber auch spe-

zielle Verkaufsaktivitäten geplant und vorbereitet. Unter anderem standen Verkostungen und Sonderverkäufe auf dem Programm.

„Dieses Projekt ist ein weiterer Schritt, um unseren Lehrlingen Verantwortungsbewusstsein, aber auch Engagement näher zu bringen, und zudem eine ideale Möglichkeit, Bewusstsein für die vielfältigen und herausfordernden Tätigkeiten der Marktleitung zu schaffen!“

SPAR Steiermark-GF Mag. Christoph Holzer

Spannende Herausforderung

„Es war sehr herausfordernd für uns Lehrlinge, den Supermarkt zu übernehmen“, so Ammar Ikanovic, der gemeinsam mit seinen Kollegen Aldin, Leonie und Pia die Aufgabe der Marktleitung übernommen hatten. Anfangen von der Personaleinteilung über Kundenanfragen bis hin zu Aktivitäten, welche zusätzlich vor Ort überlegt wurden. Diese Aufgabe machte sehr viel Freude, war der Tenor aller Lehrlinge, die sich gerade im dritten Lehrjahr befinden.

„Ein weiterer Schritt, um unseren Lehrlingen Verantwortungsbewusstsein, aber auch Engagement näher zu bringen und zudem eine ideale Möglichkeit, Bewusstsein für die vielfältigen und herausfordernden Tätigkeiten der Marktleitung zu schaffen“, beschreibt Hol-



24 SPAR-Lehrlinge erleben, wie es ist, selbst Verantwortung für einen Supermarkt zu übernehmen. SPAR Steiermark-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzer (Mitte) mit den SPAR Lehrlingen Leonie, Najib, Ammar, Nina, Arthur und Lisa. Foto: SPARKrug

SPAR-Lehrlinge führten einen Supermarkt

zer die Intention hinter dem Projekt. Ein weiteres Ziel ist es, den Lehrlingen im Zuge ihrer Ausbildung das nötige Rüstzeug mitzugeben, damit sie nach und nach Führungsverantwortung übernehmen können. Denn bereits nach Abschluss der Lehre ist eine selbstverantwortliche Tätigkeit, wie etwa die Leitung einer Abteilung im Frischebereich oder auch die Position der Marktleitungsstellvertretung, möglich. SPAR bildet somit eigene erfolgreiche Fach- und Führungskräfte der Zukunft aus.

Karrierewege bei SPAR

Lehre nach der Pflichtschule, Lehre mit Matura, Lehre nach Matura oder eine Doppellehre? SPAR bietet viele unterschiedliche Wege für jede und jeden, egal welche Vorerfahrung, Vorstellungen und welchen Karriereplan man mitbringt. Eines ist sicher: Die Lehre ist der Startschuss für den ganz persönlichen beruflichen Weg.

SPAR ist größter privater österreichischer Lehrlingsausbildner

Wie jedes Jahr stellt SPAR auch 2023 österreichweit wieder 900 neue Lehrlinge ein, davon 100 in der Steiermark. Bei SPAR, EU-

ROSPAR, INTERSPAR, TANN und Hervis stehen Jugendlichen österreichweit 24 verschiedene Lehrberufe zur Auswahl, 12 verschiedene in der Steiermark – z. B. im Einzelhandel mit Schwerpunkt Lebensmittel, als Fleischer:in, Bürokauffrau/-mann oder Lagerlogistiker:in. Auf die Lehrlinge wartet eine Top-Ausbildung im Supermarkt, bei Seminaren und in den SPAR-Akademie-Klassen. In rund 270 SPAR-Standorten in der Steiermark und im Südburgenland finden Lehrlinge immer einen Arbeitsplatz ganz in ihrer Wohnnähe.

Beste Ausbildung – beste Prämien

Durch die demografische Entwicklung gibt es immer weniger junge Menschen, und es ist schwierig, die vorhandenen Lehrstellen zu besetzen. Um die motiviertesten Jugendlichen für sich zu gewinnen, müssen sich Arbeitgeber daher etwas einfallen lassen. Für SPAR als Arbeitgeber spricht so einiges: Denn neben zahlreichen Sozialleistungen, wie z. B. der Treuebonus für Mitarbeitende, Vergünstigungen bei Versicherungen oder Sofortabgabe bei Hervis, zahlt SPAR die höchsten Lehrlingsprämien im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel. Insgesamt können SPAR-Lehrlinge in der Lehrzeit

Prämien im Wert von über 6.700 Euro dazu verdienen. Bei tollen Praxis-Leistungen zahlt SPAR je nach Lehrjahr bis zu 140 Euro pro Monat dazu. Für gute Berufsschulzeugnisse winken Prämien von bis zu 220 Euro im Jahr. Gute Leistungen werden außerdem nach dem Ende des ersten Lehrjahres mit einem Tablet honoriert. Wer während der Lehre gute Praxis-Beurteilungen und in der Schule Vorzugszeugnisse erhält, bekommt von SPAR am Ende der Lehrzeit 2.500 Euro Prämie ausgezahlt, die Jugendliche z.B. für den Führerschein verwenden können.

Bewerbungen für den Lehrstart im Herbst ab sofort möglich

Die SPAR-Familie lebt eine Kultur der Vielfalt, des Miteinanders und der Wertschätzung. Wer sich für Lebensmittel interessiert, Freude am Kontakt mit Menschen hat, und Wert auf einen sicheren Arbeitsplatz legt, für den ist eine Lehrlingsausbildung bei SPAR genau das Richtige. Bewerbungen sind jederzeit online über die SPAR-Jobbörse auf www.spar.at/lehre möglich.

Das beste Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte hat die Volksbank Steiermark im Vorjahr mit rund 26,1 Millionen erzielt.

Der Gewinn wurde in hohem Ausmaß zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet, um die Krisenfestigkeit der Volksbank Steiermark zu erhöhen. So konnte die Kernkapitalquote auf 15,45 Prozent gesteigert werden, freut sich Generaldirektorin Monika Cisar-Leibetseder. Außerdem wurden mit Ende des Jahres sämtliche Staatshilfen im Volksbanken-Verbund zurückbezahlt. Wenig Veränderung hat es bei den Risikovor-sorgen gegeben. „Unsere Kreditkunden haben sich im Vorjahr sehr krisenresistent gezeigt“, schildert Monika Cisar-Leibetseder. Insgesamt hat die Volksbank Steiermark 2,4 Milliarden Euro an Krediten an ihre Kunden vergeben.

Die Volksbank Steiermark hat, wie auch der gesamte Volksbanken-Verbund, ihr Geschäftsmodell in den letzten Jahren gänzlich neu definiert. Die Volksbank ist die einzige Bank in der Steiermark mit einem rein öster-



GENERALDIREKTORIN MONIKA CISAR-LEIBETSEDER
UND VORSTANDSDIREKTOR HANNES ZWANZGER

Volksbank mit bestem Ergebnis aller Zeiten

reichischen Geschäftsmodell. 95 Prozent der Kredite werden an Firmenkunden und private Häuslbauer in Österreich vergeben. Es gibt keine Beteiligungen, keine Filialen und keine sonstigen Geschäftsfelder im Ausland. „Der Volksbanken-Verbund ist eine genossenschaftliche Bankengruppe ohne ausländische Eigentümer - Eigentümer sind unsere Mitarbeiter und unsere Kunden. Genossenschaften sind per se nachhaltig, weil sie langfristig denken und wirtschaften, einen Förderauftrag erfüllen und nicht von einem kurzfristigen Gewinnstreben getrieben sind“, betont die Generaldirektorin. „Erwirtschaftete Gewinne bleiben in erster Linie zur Stärkung der Widerstandskraft im Unternehmen, ein Teil des Gewinnes kommt künftig über die Dividenden an unsere Eigentümergenossenschaften unseren Regionen für Projekte zur Veränderung zum Besseren“ zugute.“

Die Volksbanken würden sich vor allem als Hausbank der Unternehmer und der un-

„Wir möchten mit der Zukunftsmilliarde für Österreich unsere Hauptaufgabe im Sinne unserer volkswirtschaftlichen Funktion wahrnehmen: die Finanzierung von Klein- und Mittelbetrieben und ihrer nachhaltigen Investitionen.“

Generaldirektorin
Monika Cisar-Leibetseder

ternehmerisch denkenden Privaten verstehen. „In unserer Rolle als Hausbank der Unternehmer haben wir rund eine Milliarde Euro Finanzierungsvolumen nur für KMUs reserviert“, ist Cisar-Leibetseder stolz. „Wir möchten mit der Zukunftsmilliarde für Österreich unsere Hauptaufgabe im Sinne unserer volkswirtschaftlichen Funktion wahrnehmen: die Finanzierung von Klein- und Mittelbetrieben und ihrer nachhaltigen Investitionen“, ergänzt Vorstandsdirektor Hannes Zwanzger.

Im Sinne des Umweltschutzes hat die Volksbank Steiermark auch ihrem SDG-Kriterium „Ökologie“ entsprechend schon vor einiger Zeit das papierlose Büro verwirklicht. Ab Juni will man sich verstärkt im Sinne der „nachhaltigen Bildung“ als weiteren SDG-Schwerpunkt mit dem Zukunftsthema „Künstliche Intelligenz“ befassen, kündigt der Vorstand an. Dafür wird es eine Netzwerkveranstaltung für Unternehmer geben.

Im Mund trifft High-Tech auf Handwerkskunst

Florian Klampfer und Martin Neßhold konnten beide ihr Handwerk bei einem guten Lehrmeister wie Walter Zagorschak erlernen. Viel Technik, Fingerfertigkeit und Fachwissen waren der Einstieg in die Karriere der beiden. Sie konnten sich bei Zagorschak gut entwickeln. Heute betreiben sie eine Zahnlabor-Partnerschaft. Klampfer in der Puchstraße 11 in Graz und der in Stainz lebende Neßhold betreibt sein Labor in Wolfsberg/Kärnten.

In Wolfsberg haben sich die beiden Zahn-techniker auf die digitale Welt konzentriert. „Das funktioniert ohne Zahnabdruck, den normalerweise der Zahnarzt macht. Dabei wird der Mund gescannt und dann ein 3D-Modell ausgedruckt“, schildert Neßhold. Die Methode, die genauer und für den Patienten deutlich angenehmer ist, wird selbstverständlich auch in Graz angeboten. Generell ist Klampfer aber eher auf das ursprüngliche Zahntechnik-Handwerk spezialisiert. „Wir verbinden High-Tech mit traditioneller Handwerkskunst in unserer Zusammenarbeit.“

Das Team der Zahntechniker umfasst 24 gut ausgebildete Mitarbeiter und vier Lehrlinge. Dennoch sind wir an neuen Mitarbei-

tern interessiert, die das Handwerk zu schätzen wissen und weiterhin ausüben möchten und in Zukunft diesem eine Chance zu geben.

Zahntechniker stellen heute nicht nur künstliche Gebisse und Teilprothesen her, sondern fertigen auch Zahnimplantate oder Kronen an. Diese müssen natürlich genau an die noch vorhandenen Zähne und den Kiefer angepasst sein. Genauigkeit und präzises Arbeiten ist also oberstes Gebot. „Nicht zuletzt deshalb ist Zahntechniker ja auch ein anspruchsvoller Lehrberuf.“



Florian Klampfer und Martin Neßhold

KLAMPFER DENTAL

Florian Klampfer
Puchstraße 11, 8020 Graz
0316 / 27 24 06
0699 / 11 39 0670
klampferdental@gmx.at

Ihr Zahntechnisches Labor in Graz



Neue Ideen würzen jedes Business.

Bis zu 75.000 Euro sind neue Ideen jetzt wert. **IdeenReich** fördert die Entwicklung und Umsetzung neuer Business-Ideen – insbesondere digitaler und nachhaltiger Produkte.

Jetzt mehr für Sie:
portal.sfg.at



www.sfg.at/foerderung





Anton Paar Talent Day

5. Mai 2023 | 14.00 Uhr
Anton Paar Headquarter Graz

Melden Sie sich jetzt an!

Sind Sie daran interessiert, bei der Entwicklung und Produktion von hochpräzisen Messsystemen und Laborinstrumenten bei einem der weltweit führenden Hersteller mitzuwirken?

Dann kommen Sie zum Anton Paar Talent Day und erhalten Sie Insights zu Karrierechancen, zur Unternehmenskultur und zum Unternehmensalltag.

Bei Fragen zum Talent Day können Sie uns unter talentday@anton-paar.com erreichen.

„Was für mich aber vor allem anderen zählt, ist Handschlagqualität!“

RA Mag. Manuel Novak



„Am Ende des Tages geht es um eine saubere Lösung“

Schon als er 12 Jahre alt war, wollte Mag. Manuel Novak Rechtsanwalt werden. Sein Großvater nahm das nicht ernst und meinte, „dann werde ich links a Wiesen“. Mittlerweile hat der 32-Jährige seinen Opa widerlegt und in der Grazer Kopernikusgasse 9 seine Kanzlei eröffnet.

Nach der HAK studierte Novak Jus, arbeitete in einer Steuerberatung und absolvierte nach fünf Jahren Berufserfahrung die Anwaltsprüfung. Anschließend gründete er binnen einer Woche seine Kanzlei. „Ich habe selbst die Räumlichkeiten ausgesucht und sogar die Möbel selbst zusammengeschaubt – mit Hilfe von zwei Freunden.“ Am 17. Oktober des Vorjahres konnte er seinen ersten Mandanten in seiner Kanzlei empfangen.

Selbstverständlich befasst sich der Anwalt mit allen Rechtsbereichen – vom Arbeits- bis zum Verkehrsrecht. Besonders gerne ist Novak aber im Strafrecht tätig, auch wenn das nicht immer leicht ist. „Jeder Täter hat das Recht auf einen Anwalt und ein ordentliches Verfahren. Das heißt nicht, dass ich die Tat gutheiße. So wie ein Psychologe eine Distanz zum Patienten braucht, muss auch ich das mit einem Abstand sehen. Man muss immer die Gesamtsituation betrachten.“

Am liebsten mache der Anwalt Jugendstrafrecht: „Da versuche ich, im Täter das Bewusstsein zu wecken, was er falsch gemacht hat, und ihm die Grenzen aufzuzeigen.“ Immer gelinge das nicht, räumt der Jurist ein. So habe er zum Beispiel für eine

Jugendliche erreicht, dass zwar ein Schuldspruch gefällt, aber keine Strafe verhängt wurde. „Der Richter hat dann gesagt, er wolle sie hier nie wieder sehen, und ich habe ihm versichert, dass das nicht der Fall sein werde. Ein halbes Jahr später ist sie dann aber wegen einer neuerlichen Straftat verknackt worden. Für mich war das schon eine persönliche Enttäuschung, dass sie ihr Unrecht und meine Mühe, es ihr zu erklären, nicht verstanden hat.“

Seine Mandanten kommen meist zu ihm, weil er weiterempfohlen wird. „Manche finden mich inzwischen aber auch im Internet, das freut mich. Vor allem, weil es in Graz ja eine wahre Flut von Anwälten gibt.“

Ganz am Anfang einer Betreuung sei es wichtig, so Manuel Novak, herauszufinden, was der Klient wirklich will. „Will er nur jemand ärgern, kann man das machen. Will er seine Sache bis zum Obersten Gerichtshof durchkämpfen, dann ist eben das sein Ziel. Wenn man gerade in einem Zivilverfahren nicht unbedingt durch alle Instanzen gehen will, dann versuche ich eine Lösung zu finden, um dem Mandanten nicht unnötige Kosten zu verursachen.“

Als Anwalt müsse man nicht nur Berater,

sondern auch in bestimmten Maß Psychologe sein. „Vielleicht muss man sogar ein wenig Freund sein. Wichtig ist das Vertrauen des Klienten, nur so kann man einen gemeinsamen Weg gehen. Am Ende des Tages geht es um eine saubere Lösung.“

Man müsse als Anwalt den Mandanten dort abholen, wo er steht, ist Novak überzeugt. „Jeder hat ein anderes Wissen, eine andere Vorstellung von seinem Rechtsproblem. Das muss ich in einer Sprache, die der Klient versteht, beraten. Und ich muss mich auch vor Gericht so verhalten, wie sich der Mandant vorstellt. Manche brauchen eine Show, andere wollen einen ruhigen Anwalt.“ Auch auf den Vertreter der Gegenseite und den Richter müsse man sich einstellen.

Für die meisten Menschen ist ein Rechtsproblem eine Ausnahmesituation, erzählt der Rechtsanwalt Manuel Novak aus der Praxis. „Sie wissen dann oft gar nicht, was sie tun sollen. Da muss ich sie abholen und einen gemeinsamen Weg finden – auch wenn das manchmal Umwege bedeutet.“ Wichtig ist für den Rechtsanwalt vor allem eine umfassende und exakte Vorbereitung – gemeinsam mit dem Mandanten. „Was für mich aber vor allem anderen zählt, ist Handschlagqualität.“

zotter SCHOKOLADE



Unendlich Schokolade für alle!

In der Zotter Erlebniswelt gibt es viel zu entdecken und natürlich darf auch viel genascht werden. Hier wird gezeigt wie Schokolade entsteht – von der Bohne bis zur fertigen Tafel, Schokobrunnen sprudeln, Roboter servieren Pralinen und Trinkschokolade wird frisch gezapft. Die kultigen handgeschöpften Schokoladen präsentieren sich am Running Chocolate und überraschen mit kreativen Geschmackserlebnissen. Danach lädt der Essbare Tiergarten, eine Erlebnis-Bio-Landwirtschaft, zu Entspannung, Spaß und Action in der Natur ein. Das süße Ausflugsziel für Groß und Klein in der Steiermark.



www.zotter.at

SPÖ-Schwarz:
„Wir setzen auf
mehr Entlastung
für unser
Gesundheits-
system!“

Mehr Praktikumsentgelt, neue Ausbildungs-Stipendien und Entlastung der KAGES-Spitäler stehen ganz oben auf der Gesundheits-To-Do-Liste des SPÖ-Klubobmannes Johannes Schwarz.

Überlastete Krankenhäuser, überlastetes Personal: Im Gesundheitsbereich gibt es einiges an Verbesserungspotenzial. SPÖ-Klubobmann Hannes Schwarz hat sich im Rahmen seiner Bezirkstour vor Ort in den Krankenhäusern der KAGES umgesehen, wie eine Entlastung für das Gesundheitssystem und seine Belegschaft möglich wird: „Wir müssen uns noch stärker auf die Zufriedenheit der Belegschaft in den Häusern konzentrieren!“

Ein wichtiger Punkt dabei ist die Einrichtung von sogenannten Portalambulanzen, die nicht direkt im Krankenhaus angesiedelt sind, aber eine entsprechende medizinische Entlastung der Krankenhäuser gewährleisten können.

Schwarz setzt klar auf eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem niedergelassenen Bereich wie etwa Haus- und Fachärzte und den Krankenhäusern.

Höheres Praktikumsentgelt und neue Stipendien

Auch im Bereich der Ausbildung gab es Handlungsbedarf. Nun wurde hier vom Land Steiermark, dem Gesundheitsfonds Steiermark, der KAGES und der Medizinischen Universität Graz einiges in die Wege geleitet: Seit dem Sommersemester 2023 gibt es Ausbildungs-Stipendien für Medizin-Studierende, die sich dazu verpflichten, das gesamte Klinische-Praktische-Jahr sowie nach Studienabschluss die Ausbildung als (Fach-)Ärztin/Arzt an einem KAGES-Landeskrankenhaus zu absolvieren. In den nächsten fünf Jahren werden dafür bis zu 10 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Das Praktikumsentgelt für das Klinisch-Praktische-Jahr wurde ebenso wie jenes für Studierende der Zahnmedizin erhöht.

Diese neuen Entwicklungen bringen erhebliche Chancen für die Zukunft der medizinischen Versorgung mit sich. Schwarz zeigt sich erfreut: „Diese Investition in die Zukunft unserer Ärztinnen und Ärzte ermöglicht eine qualitativ hochwertige Ausbildung und stärkt zugleich das Gesundheitssystem.“



SPÖ-KLUBOBMANN
JOHANNES SCHWARZ



BÜRGERMEISTER MATTHIAS POKORN UND
PORR STEIERMARK-GF PETER SCHALLER

Neuer Sportpark in Premstätten eröffnet

In Premstätten wurde einer der größten und attraktivsten Sport- und Freizeitanlagen im Großraum Graz errichtet. Man darf sich auf einen zusätzlichen Tennisplatz, eine Multifunktionsanlage, einen Pump-Track, einen

Calisthenics-Park und eine Boulderwand freuen. Die Kleinen in Premstätten können sich auf dem vergrößerten Spielplatz vergnügen. Jeder, der es ein wenig ruhiger mag, kann sich in der Relaxzone erholen. Der mo-

derne Erlebnis- und Begegnungsbereich mit vielen Sportmöglichkeiten bietet allen Premstättenern etwas. Viele Geräte sind für alle Generationen und auch barrierefrei nutzbar, freut sich Bürgermeister Matthias Pokorn.



Trachten-Tiefpreiszeit:
Günstige Saisonmodelle,
Schnäppchen und Reststücke
zu einmaligen Tiefpreisen!

**TRACHTEN
MARKT
TAGE
5. + 6. MAI**

TRACHTENMODE
HIEBAUM

Markt-Öffnungszeiten:
Fr. 5. Mai: 9:00 – 18:00
Sa. 6. Mai: 9:00 – 16:00

8322 Studenzen 118
Telefon: 03115 2560
www.hiebaum.at

Kulturello

Graz ist seit unvorordenlichen Zeiten, zumindest seit jenen, in denen Erzherzog Carl II. von hier aus die inner-österreichischen Lande regierte, Hotspot der Kultur mit Strahlkraft über die Stadt und das Land hinaus. Manchmal sogar weltweit.

Carl von Innerösterreich holte nicht nur 1570 die Jesuiten nach Graz, um die Universität zu gründen. Er pushte auch das Kulturgesehen mit dem weithin bekanntem Hoforchester und mit der Förderung der Literatur. Er holte internationale Theatergruppen nach Graz und ließ den Burggarten anlegen, der zu seiner Zeit bis zur Herrengasse hinunterreichte. Zwischen den beiden Weltkriegen sorgten Meister wie Wilhelm Thöny, Alfred Kubin,



Zwei Brennende für die Kultur: Herbert Nichols-Schwaiger und Dr. Heimo Steps

Graz – Kultur-Hotspot Europas

Hans Wagula und Alfred Wickenburg für den Ruf der Stadt als Hochburg der Kunst. Ihnen folgten Rudolf Szyszkowitz, Alexander Silveri, Rudolf Pointner und bald darauf Günter Waldorf, Vivian Oviette sowie Mario Decele. Graz glänzte in der Kunst, während die Narben des Krieges heilten.

An die Spitze Europas

Im Jahr 1957 wurde durch einen Schachzug von Landeshauptmann Josef Krainer sen., der - in Hanns Koren - überraschend einen katholischen Volkskundler als Kulturreferenten in die Regierung berief, eine starke Motivation der Kultur ausgelöst. Die „steirische Akademie“, TRIGON, der „steirische Herbst“, Forum Stadtpark, „manuskripte“ und das „musikprotokoll“ konnten entstehen und sich entwickeln. Vor allem die Literaten, ihnen voran Alfred Kolleritsch, Peter Handke, Wolfgang Bauer, Gerhard Roth und Barbara Frischmuth, trugen den Ruf von Graz, als Zentrum der modernen Literatur, in alle Welt. Internationale Medien ernannten Graz gar zur Literaturhauptstadt Europas.

Der nächste Schub erfolgte 2003, als die Landeshauptstadt durch den Einsatz von Bürgermeister Alfred Stingl und Stadtrat Helmut Strobl Europas Kulturhauptstadt wurde. Der Uhrturmschatten des Markus Wifling, die Acconci-Insel in der Mur, das Kunsthaus von Cook und Fournier, der Marienlift des Richard Kriesche und die Stadthalle von Klaus Kada, wurden die weltweit bekannten neuen Logos der Stadt. Sie lockten 2003 über zwei Millionen Besucher an. Und sie locken weiter in ein Graz, das bis

heute über eine beachtliche kulturelle Substanz verfügt. Bewegt und bewegend, mit steirischem Herbst, mit elevate, mit forum stadtpark und einer funktionierenden Galerienlandschaft, mit der Styriarte, der Diagonale und den unzähligen hier wirkenden Künstlern, die der Stadt treu geblieben sind.

Die im Dunkeln sieht man nicht

Zu welcher Zeit auch immer. Es waren stets die politisch Verantwortlichen, die für die gute Entwicklung die Linien vorgaben und die Künstler, die im Licht standen. Es gab aber immer auch – und ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen – eine beachtliche Gruppe von Verantwortungsträgern, die dafür sorgten, dass Projekte entwickelt, umgesetzt und kommuniziert wurden. Es waren und sind dies die unzähligen Kulturbeamten, die einmal aus dem Dunkel ans Licht gehoben gehören, in der Stadt Graz und im Land Steiermark, in eine Art Ehrengalerie der „Beweger im Hintergrund“.

In Graz war das als Inbegriff dessen, was man kulturellen Sachverstand nennt, verbunden mit einer hohen sozialen Kompetenz, Peter Grabensberger und nach ihm bis heute Michael A. Grossmann.

In der Steiermark ist zurzeit Mag. Patrick Schnabl, der zuständige Abteilungsleiter, der mit einer großen und kompetenten Mannschaft dafür sorgt, dass alles so funktioniert, wie es von der Politik vorgedacht und beschlossen wird, und der mit seinem Team eine große Portion Expertise einbringt. Er weiß auch um den Vorteil, den es für die Kultur im Lande bringt, wenn der politische Re-

ferent gleichzeitig der oberste Chef des Landes ist.

Seine Vorgänger im Amte waren ab 1949: Eduard Coudenhove bis 1955, nach ihm Eberhard Harnoncourt bis 1961, dann bis 1973 Bruno Binder-Kriegelstein und nach ihm bis 1992 Hans Dattinger. Ihm folgte kurz Dieter Cwienk, der durch einen tragischen Unfall dienstunfähig wurde, und diesem im fünf Jahres-Rhythmus Hellmuth Wippel, Manfred Glawogger, Josef Marko und Gabriele Russ.

Ein Sonderpodest in dieser „Ehrengalerie“ verdienen - das sagt ihr Kulturello aus eigener Erfahrung - zwei, die nicht Abteilungsleiter waren, aber durch ihr Brennen für die Kultur, ihre Vernetzungen, ihr Wissen und ihre Menschlichkeit einer großen Schar von Künstlern auf den Erfolgsweg geholfen haben und ihnen beigestanden sind, wenn niemand mehr für sie da war: das sind Herbert Nichols-Schwaiger aus den Büros von Christoph Klausner und Kurt Flecker sowie Heimo Steps, der so etwas wie das „Alter Ego“ seines jeweiligen Chefs war, ob der Josef Krainer jun. oder Kurt Jungwirth hieß.

Ohne sie alle hätte die so positive Positionierung der Steiermark und von Graz in den Gefilden der nationalen und internationalen Kunst und Kultur nicht funktionieren können. Vor ihnen kann Ihr Kulturello nur eines tun: den Hut ziehen. Chapeau!!!



Prof. Dr. Johannes Koren

„Ich muss nachvollziehen können, wie der Patient die Welt erlebt“

Mehr Offenheit im Umgang mit psychischen Erkrankungen wünscht sich der Psychiater und Primar Dr. Michael Schneider, der am LKH Graz II Standort Süd eine Abteilung mit 79 Betten leitet. Psychische Erkrankungen können jeden treffen, weiß der Mediziner.

2007 hat Dr. Michael Schneider an der Alterspsychiatrie als Assistenzarzt begonnen. Vor zwei Jahren übernahm er als Primar die Leitung der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie 2 am LKH Graz II, Standort Süd.

„Ich war immer ein ausgesprochen sozialer Mensch, der die Begegnung mit anderen sehr schätzt“, schildert der 50 Jahre alte Mediziner sein Naturell. „Das ist die beste Grundlage dafür, in der Psychiatrie tätig zu werden.“ Eigentlich habe ihn während seines Studiums vor allem die Anatomie begeistert. Darum fing er als Assistenzarzt an der Chirurgie in Passau an. Danach wechselte er in die Steiermark, um die Ausbildung zum Allgemein-Mediziner zu absolvieren. Da erhielt Michael Schneider das Angebot, einen Teil seiner Turnusarztzeit an der Psychiatrie zu arbeiten. In dieser Zeit wurde sein Interesse für Psychiatrie geweckt.

Dabei habe er, so Schneider, sein Talent entdeckt, Menschen in einer Sinnkrise zu helfen, und beschloss, in die Psychiatrie zu gehen. „Es ist der einzige Beruf, den ich mir für mich vorstellen kann, außer vielleicht Tierarzt“, lächelt der Primar. „Ich bin mit Tieren aufgewachsen, habe zwei Pferde, zwei Hunde und eine Schildkröte Max.“

In die Wiege gelegt wurde dem Vater von zwei Söhnen der Arztberuf nicht. Sein Vater war Finanzbeamter, seine Mutter arbeitete in einem Kindergarten. Durch seine Tätigkeit am LKH II wuchs sein Interesse an der klassischen psychodynamischen Psychotherapie. „Wenn ich nach dem Dienst heimgegangen bin, habe ich immer Fachliteratur gelesen, Klassiker wie Jung oder Frankl.“ Für „seine“ Psychiatrie setzt sich der Primar zu 100 Prozent ein. „Ich bin Psychiater mit Leib und Seele!“

Mit diesem vollen Einsatz meisterte Dr. Schneider noch als geschäftsführender Oberarzt auch die großen Herausforderungen, die

Corona mit sich brachte. „Wir haben die erste geschützte Covid-Station eingerichtet, mit zwölf Betten. Damals wussten wir noch gar nicht, wie das geht, zum Beispiel mit aggressiven Patienten. Eine Impfung gab es noch nicht. Wir mussten uns auch die Medikation überlegen, damit Covid-Kranke keine Sauerstoffunterversorgung bekommen. Viele Beruhigungsmittel dämpfen ja das Atemzentrum, die Corona-Kranken müssen aber schneller atmen, weil ihr Lungenvolumen reduziert ist. Da haben wir echte Pionierarbeit geleistet.“

Für 79 Betten am Standort Graz-Süd ist der Primar zuständig. Außerdem untersteht ihm auch eine psychiatrische Ambulanz in Bruck. 20 Ärzte und 73 Pflegekräfte arbeiten in der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie 2. Dazu kommen mehrere Psychologen, Ergo-, Musik-, Physio-, Psycho- und Tanztherapeuten sowie Therapeuten für Arbeitstherapie und Sozialarbeiter. Die Patienten sind zwischen 18 und 70 Jahre alt. „Davor ist die Jugendpsychiatrie, danach die Alterspsychiatrie zuständig“, erläutert Michael Schneider.

Im Laufe seiner Karriere kam der sympathische Primar mit allen Altersgruppen in Kontakt. Besonders interessant findet er heute noch die so genannte nachgehende Psychiatrie bei Kindern und Jugendlichen. „Wir haben nach Wegen gesucht, Schulverweigerer wieder in die Schule zu integrieren.“ Gründe für deren Verhalten gebe es viele, erzählt der Psychiater. Ihm sei zum Beispiel ein Fall in Erinnerung, bei dem ein Bub den Schulbesuch einfach ablehnte. „Wir haben dann das Kind zu Hause besucht. Die Eltern waren ein sehr erfolgreiches Paar, das das Kind adoptiert hatte. Er war nicht psychisch krank, nur innerhalb der Familie völlig isoliert. Das Haus war durchgestylt, das Kind lebte in einem Kinderzimmer am Ende eines langen Ganges, wohl, weil es irgend-

wie nicht zum Lebensstil passte, nicht herzeigbar war. Dadurch ist er hoch auffällig geworden, weil er sich ausgeschlossen fühlte.“ Man habe den Eltern dann gesagt, was die Hintergründe sein dürften, und sie änderten ihr Verhalten.

Kinder würden oft annehmen, sie selbst seien das Problem, weiß der Fachmann. „Wir müssen ihnen klarmachen, dass das nicht stimmt, sondern dass sie ein Problem haben und unter ihm leiden. Und wen oder was sie brauchen, um es zu lösen.“

Abgrenzung vom Patienten ist nicht das Thema von Primar Schneider. „Ich muss einigermäßen nachvollziehen können, was der Patient fühlt, wie er die Welt erlebt. Nur so kann ich ein Verständnis dafür entwickeln, was ihm helfen könnte.“ Dennoch gelinge es ihm, den Beruf auch wieder wegzuschalten. „Wenn man wie ich vor allem lösungsorientiert denkt, dann ist der Beruf nicht belas-



Primar Dr. Michael Schneider im Gespräch mit Journal Graz-GF Daniela Pertz!

Foto: Fungler



„Ich war immer ein ausgesprochen sozialer Mensch, der die Begegnung mit anderen sehr schätzt. Das war für mich die beste Grundlage, in der Psychiatrie tätig zu werden.“

Primar Dr. Michael Schneider

tend. Das wird er nur, wenn es keine Lösung gibt. Das ist erst der Fall, wenn ein Patient überhaupt keine Perspektive mehr sieht und ich nicht weiß, welche Ressource ich anzapfen soll, um das zu ändern. Schlussendlich findet man aber fast immer einen Weg.“

Schneider und ein kleines Team schulen die Mitarbeiter des gesamten Krankenhausverbundes LKH II (Standorte Süd, West, Enzenbach und Hörgas) und im Bereich Eskalation und Sicherheitsmanagement. „Dabei lernen sie, durch schwierige Situationen zunächst einmal psychisch und körperlich unbeschadet durchzukommen. Es geht auch um den Schutz der anderen Patienten, nicht nur um das Personal. Wenn man das einmal gelernt hat, gibt das eine gewisse Sicherheit. Das Gefühl, einer Situation gewachsen zu sein, ist auch ein Teil der Burnout-Prävention.“

Ganz wichtig ist dem Primar die Entstigmatisierung der psychischen Erkrankungen. „Weil wir Menschen auch angstgetriebene Wesen sind, neigen wir dazu, psychisch Kranke auszugrenzen. Wir meiden sie, weil wir nicht wissen, wie wir mit ihnen umgehen sollen. Wenn zum Beispiel meine Partnerin depressiv wird und ich auf sie einrede, sie aber depressiv bleibt, bin ich schnell überfordert. Und dann beginnt der Rückzug. Besser wäre es, schnell zum Psychiater zu gehen, das ist ja zum Glück keine Schande mehr, auch wenn es im Volksmund immer noch heißt, man geht zum Vogeldoktor.“ Eine der schlimmsten psychischen Erkrankungen sei

mit Sicherheit die Psychose. „Unter anderem erleben viele Patienten ein Bedrohungsgefühl.“ Ein gesunder Mensch kann Dinge ausblenden, die gerade nicht wichtig sind. Beim Psychotiker funktioniert der Filtermechanismus oft nicht. Er ist ständig einer Unmenge sehr starker Eindrücke ausgesetzt, die er irgendwann als bedrohlich empfindet. Er kann zum Schluss nicht mehr unterscheiden, was real ist und was nicht.“ Weil Psychosen unter anderem auf eine gestörte Dopaminbalance im Gehirn verursacht werden, seien sie aber gut medikamentös behandelbar.

Auslöser für Psychosen bei vulnerablen Patienten können unter anderem traumatische Erlebnisse sein, wie etwa körperliche Gewalt. „Aus Erschöpfung und der Beschäftigung mit dem inneren Schmerz verliert das Gehirn die Fähigkeit, in der Realität zu bleiben.“ Traumen bergen vor allem die Gefahr an einer posttraumatischen Belastungsstörung oder anderen psychischen Erkrankungen zu erkranken. Auch Depressionen können in Psychosen münden, wenn sich zum Beispiel ein Schuldwahn entwickelt. „Der Depressive fühlt sich schuldig, weil er nicht funktioniert, seine Umgebung, seine Familie belastet.“

Wichtig ist für den Primar auch die Unterscheidung zwischen einer harmlosen Episode im Leben und einer echten psychischen Erkrankung. Ein Faktor sei dabei die Dauer: „Wenn man zwei oder drei Wochen traurig ist, handelt es sich um eine depressive Verstimmung. Dauert diese Phase länger an,

könnte es eine Depression sein. Depressionen können auch von Ursachen entkoppelt sein – man fühlt sich schlecht, ohne dass es einen konkreten Grund gibt.“ Ein Zeichen für eine psychische Erkrankung ist auch das Zusammentreffen mehrerer Symptome: Gestörter Nachtschlaf, Antriebslosigkeit, eine Störung des Sozialverhaltens oder Ängste seien Zeichen.

Generell ist für die psychische Stabilität nach Schneiders Ansicht vor allem ein intaktes und funktionierendes soziales Umfeld notwendig. „Genau das ist uns als Gesellschaft zum Teil abhandengekommen. Das war schon länger eine Tendenz – der Werbespruch ‚Geiz ist geil‘ ist ein Symptom dafür. Nur auf sich zu schauen kann aber kein Weg sein.“ Corona habe diese Entwicklung noch beschleunigt, weil es den Rückzug auf möglichst kleine soziale Gruppen verursacht habe.

Wichtig sei auch ein Umdenken. „Wir müssen die psychische Erkrankung in die Mitte der Gesellschaft holen. Wir müssen die Mauern aufbrechen, weil es uns allen passieren kann. Niemand ist so widerstandsfähig, dass er nicht psychisch erkranken kann. So kann jeder im Alter von Demenz betroffen sein.“ Gut sei, dass Prominente inzwischen offen über psychische Probleme reden. „Die Psychiatrie muss ein offenes Krankenhaus sein, sie darf sich nicht von der Gesellschaft abkoppeln. Man muss sich dort im Fall des Falles genauso behandeln lassen, wie nach einem Infarkt auf der Herzstation.“



ARCHITEKT GERALD DEUTSCHMANN

„Das Gemeindeamt war mir ein Herzensanliegen“

Dem Architekten Gerald Deutschmann aus Seiersberg-Pirka war die Planung des neuen Gemeindeamtes ein Herzensanliegen. Deutschmann ist seit 34 Jahren selbstständig und davon 25 Jahre mit seinem Architekturbüro in Seiersberg, hat vor dem Gemeindeamt aber bis 2018 nie einen öffentlichen Bau in dem Ort betreut. „Ich habe das auch gar nicht angestrebt, jetzt ist die Gemeinde auf mich zugekommen.“

Vor fünf Jahren wurde er gebeten, die Musikschule in Seiersberg in Holzbauweise zu planen. „Anfangs war ich aus schalltechnischen Gründen skeptisch, aber es ist uns gut gelungen, die Anforderungen auch mit dem Material Holz umzusetzen.“ Im Anschluss folgten Gespräche mit Bürgermeister Werner Baumann über die Neustrukturierung des Gemeindeplatzes und Gemeindeamtes.

„Ich habe einen Masterplan entwickelt, um eine städtebauliche Lösung zu finden, die dem 21. Jahrhundert entspricht. Dann bin ich dem Bürgermeister entgegengekommen und wollte die Gemeinde nicht ausknocken – wir haben uns auf einen homöopathischen Betrag für die Betreuung des Baus geeinigt“, schmunzelt der Architekt. Bei der Realisierung wurden sowohl Zeit - als auch Kostenrahmen eingehalten.

Persönlich hätte Gerald Deutschmann der Name Rathaus für das neue Gemeindeamt besser gefallen. Der Architekt hat sich auch für Details stark

gemacht. „Der Platz ist mit Porphyrgestein gepflastert, das macht schon viel mehr her als Asphalt.“ Auch der Weingarten sei ein echter Meilenstein geworden, war doch seinerzeit der Gedersberg ein Weingebiet. Planung und Bau sind, so Deutschmann, völlig friktionsfrei abgelaufen. „Das ist nicht immer der Fall bei so großen Bauvorhaben.“ Dazu beigetragen habe auch der Generalunternehmer ÖSTU-Stettin, der das Projekt akribisch realisiert habe.

„Es ist ein rundes Projekt geworden, das zeitlos ist. Ich glaube, es wird die nächsten 30 Jahre als gutes Gemeindeamt gelten.“ Das Gebäude sei logisch aufgebaut. „Das ist wichtig, Menschen, die das Amt betreten, werden sich sofort zurechtfinden.“

Theoretisch kann man das Gebäude erweitern oder aufstocken. „Wir sind eine rasant wachsende Gemeinde, wir haben diesbezüglich an die nächsten 50 Jahre und darüber hinaus gedacht.“

Vor elf Jahren hat Werner Baumann das Amt des Bürgermeisters von Seiersberg-Pirka übernommen. Seitdem wurden in der Gemeinde viele Projekte verwirklicht. Ein Leuchtturm ist das neue Gemeindezentrum, das für die Gemeindemitarbeiter wie die Bürger ein modernes Kommunikationszentrum geworden ist.

Wie aber ist es zu dem Neubau gekommen? „Das alte Gebäude – eigentlich waren es drei – war ein maroder Stahlbetonbau, eine Sanierung wäre viel zu teuer gewesen. Also haben wir uns entschlossen, ein neues Gemeindeamt zu errichten.“ Auch das Land Steiermark, das sich im Vorfeld die Situation ansah, empfahl eine Neuerrichtung. „Als klar war, dass wir neu bauen, hat sich ein tolles Team zusammengefunden, mit dabei war auch ein neuer Gemeindemitarbeiter, nämlich David Meier, der maßgeblich mitgestaltet hat. Er hat Erfahrung mit großen Projekten und spricht nur so vor Ideen, das Ergebnis ist eine tolle Zusammenarbeit“

Auch die Einwohner von Seiersberg-Pirka wurden um ihre Meinung zum neuen Gemeindeamt samt Vorplatz gebeten und brachten viele Vorschläge ein, freut sich der Bürgermeister. „Es wurde vor allem mehr Grün und weniger Autos auf dem Platz gewünscht. Deshalb haben wir auch den angrenzenden Gemeindepark geschaffen und die Autos unter die Erde in die Tiefgarage verbannt.“

„Als Bürgermeister muss man langfristig denken“

Mitreden durften schon bei der Planung auch die Gemeindemitarbeiter. „Das betraf auch die Büromöbel. Sie sind zwar alle gleich gestaltet, so sind alle Böden in den Büros identisch, aber es konnten zum Beispiel die Tischplatten gewählt werden. Ich habe mich für eine Holzausführung entschieden. Ich denke, wenn man sich wohlfühlt arbeitet man nicht nur lieber sondern auch besser – und davon profitieren Alle“, schildert Baumann lächelnd.

„Meine Philosophie ist es, mit den Bürgern gemeinsam zu gestalten. Dabei sind die tollen Vorschläge für das neue Gemeindeamt entstanden. So wurden die 70 Parkplätze von der Oberfläche in eine Tiefgarage verlegt, der neue Hauptplatz vor dem Gemeindeamt geschaffen und der Weg zurück zum Grün eingeschlagen. Grünraum statt Blechlawine war das Motto.“ Auch der kleine Weingarten im Park, der von der Landesweinbauschule Silberberg gestaltet wurde, ist auf mein Betreiben entstanden. „Wir haben ja eine Weintraube im Gemeindegewappen, da liegt das nahe. Es ist ein bisschen zurück zu den Wurzeln.“

Der Schutz des Klimas ist dem Bürgermeister ein besonderes Anliegen, privat wie in seiner Gemeinde. „Zuhause bin ich mit Photo-



Der neue Hauptplatz mit der wunderbaren Grünanlage

voltaikanlage und Wärmepumpe fast energieautark. In der Gemeinde wollen wir das größte dezentrale Energiesystem der Steiermark errichten.“ Dafür sollen 14 gemeindeeigene Gebäude mit Photovoltaik und Stromspeichern samt Einspeisepunkten in das öffentliche Stromnetz ausgestattet werden. 1.400 Kilowattpeak wird die Leistung betragen. Durch die Nutzung der bereits verbauten Fläche würden auch Ressourcen gespart. „Wir möchten auch die Bürger motivieren, ihre Dächer mit PV-Anlagen auszurüsten.“

Ganz im Sinne des Umweltschutzes hat die Gemeinde übrigens fünf übertragbare Klimatickets angekauft. Mit Voranmeldung kann jeder Bürger sie für zwei Tage benutzen. „Wir wollen damit klimafreundliche Ausflüge in der ganzen Steiermark ermöglichen“, sagt der Bürgermeister. Die Voranmeldungen ist unbedingt notwendig.

Baumann plädiert dafür, langfristig zu denken. „Als Bürgermeister muss ich doch mindestens zehn Jahre voraus denken, sonst machen gewisse Entscheidungen ja gar keinen Sinn. Das gilt auch für das neue Gemeindeamt – da werden wir die nächsten 30 Jahre nichts angreifen müssen, und es gibt auch noch Platzreserven. In den nächsten Jahren werden wir ein gut ausgestattetes Budget haben, das wollen wir in die Zukunft investieren.“

Diesem Prinzip folgend wurden in Seiersberg-Pirka in den letzten Jahren rund 15.000 Bäume gepflanzt. „Die werden vielleicht kurzfristig nicht unsere Klimakrise lösen, weil sie noch klein sind.

Aber für die nächsten Generationen, leisten sie jetzt schon einen Beitrag, und in 20 oder 30 Jahren werden wir froh sein, sie zu haben.“ Ein anderes Zukunftsprojekt ist der neue Kindergarten, der Ende Juni eröffnet wird. „In seiner Holzbau-Mischbauweise ist er sicher der schönste in der ganzen Steiermark und ebenfalls zukunftsträchtig ausgelegt – aus den zwei Kindergartengruppen können leicht drei gemacht werden.“

Auf dem neuen Hauptplatz sollen in Zukunft auch Veranstaltungen stattfinden. Ein Auftakt waren noch im Vorjahr die vier Adventwochenenden, an denen ein Weihnachtsmarkt, Nikolausveranstaltungen oder ein Perchtenlauf stattgefunden haben. Für September ist ein Weinfest geplant. Dort werden auch edle Tropfen aus der Gemeinde angeboten werden.

Das nächste Ereignis am Platz wird schon am 30. April stattfinden – die offizielle Eröffnung des neuen Gemeindeamtes. Ab 18 Uhr wird es ein Gratiskonzert mit Chris Oliver und Michael Russ, der Kelag Big Band geben. Am 1. Mai geht es mit einem Fröhschoppen weiter, daneben stehen Fahrgeschäfte für Kinder bereit. Von einem Sonderpostamt aus können Besucher gratis Postkarten verschicken.

Privat ist Baumann ein begeisterter Segler und Taucher. Gemeinsam mit seiner Frau Michaela macht er gerne Törns in Kroatien. „Wir genießen die Ruhe auf dem Segelboot, welches er gemeinsam mit seinen Eltern als Familienboot angeschafft hat. Handy und Internet sind selbst dort dabei, denn Bürgermeister zu sein ist eine Lebenseinstellung und nicht nur Beruf.“ Kraft gibt ihm auch seine Familie. „Bei einer 70-Stunden-Woche bleibt da leider wenig Zeit für meine Familie, trotzdem schöpfe ich daraus am meisten Kraft“, so der Ortschef.



WERNER BAUMANN
BÜRGERMEISTER SEIERSBERG-PIRKA



Waltraud Pertzl

Freundlichster Mitarbeiter der Monats April

Max Wallner ist gelernter Installateur und seit drei Jahren selbstständig. Mit seiner Firma INSTATEC führt er sämtliche Installationen sowie Badezimmersanierungen aus. Sein Können und seine umfassende Beratung führen zur vollsten Zufriedenheit seiner Kunden. Genau deswegen haben wir ihn zum freundlichsten Mitarbeiter des Monats gemacht. Seine Freizeit gehört seiner Familie und seinem Hobby, er ist aktiver Eishockey-Spieler.



Harald Häusler mit seinem Team: Waltraud Mayer, Peter Harkabus und Lebling Ajdin Mujagic

Handy-Experte H-Com an neuem Standort

Aus dem Center West in das Quartier 4 am Grillweg 7 (Parkplätze vorhanden) ist der Handy-Shop H-Com von Harald Häusler übersiedelt. Der neue, großzügig gestaltete Verkaufsraum lädt die Kunden ein, sich bei dem Telekommunikations-Fachmann beraten zu lassen. Für die Betreuung der Firmenkunden gibt es ein eigenes Besprechungszimmer. H-Com überzeugt durch geschulte Mitarbeiter, die bei Neuanmeldung oder Verlängerung für die Kunden die besten Angebote von Magenta, A1, und Drei herausfiltern. Häusler ist seit 30 Jahren in der Branche tätig und seit fast 20 Jahren selbstständig. Der Großteil seiner Stammklientel sind Businesskunden, 400 Unternehmen werden allein für Magenta betreut. Neben der Technik rund um die Mobiltelefonie bietet H-Com auch eine große Auswahl an Zubehör für Tablets. Bei der offiziellen Eröffnungswoche vom 2. bis 6. Mai 2023 warten auf die H-Com-Kunden übrigens viele Überraschungen.



Das nächste Journal Graz erscheint am 30. Mai 2023
www.journal-graz.at

Zotter Special-Edition „SK Sturm Graz“ exklusiv bei SPAR

Wenn sich drei starke steirische Marken zusammenschließen, ergibt das eine süße Überraschung: Der steirische Kult-Chocolatier Josef Zotter produziert neu eine „SK Sturm Graz“-Schokolade. In auffälliger Verpackung präsentiert sich die „Labooko“-Schoko mit einer dunklen 70-Prozent-Tafel und einer weißen Tafel auch innen in den Vereinsfarben. Die limitierte Sonderedition ist im Lebensmittelhandel exklusiv in den rund 130 steirischen SPAR-, EUROSPAR- und INTERSPAR-Märkten erhältlich. 50 Cent pro verkaufter Schokolade gehen an die Initiative „Sturm hilft“. Weiters sind in den Schokoladen nach Zufallsprinzip insgesamt 20 „Black Tickets“ versteckt. Wer so ein „Black Ticket“ findet, gewinnt spannende Preise: von einem Meet & Greet mit Sturm-Kapitän Stefan Hierländer über Fan-Heimtrikots bis hin zu Abo-Tickets für die Saison 2023/24“. „Wenn herausragende Marken wie Zotter und der SK Sturm Graz mit SPAR zusammenarbeiten, ist das eine Freude und bestätigt unsere Nummer-1-Position im Lebensmitteleinzelhandel“, so Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark.



Mag. Christoph Holzer, Mag. Thomas Tebbich, Otar Kiteishvili und Chocolatier Josef Zotter
 Foto: SPAR/Krug



SPÖ-Landesgeschäftsführer Florian Seifler, SPÖ Landesparteivorsitzender Landeshauptmann-Stv. Anton Lang, Soziallandesrätin Doris Kampus und FSG-Vorsitzender Landtagsabgeordneter Klaus Zenz
 Foto: SPÖ Steiermark

SP-Kampagne gegen die Teuerung

Teuerung stoppen jetzt! Das ist der Titel einer Kampagne, die die steirische SPÖ zum 1. Mai, dem Tag der Arbeit, startet. Die Inflation sei das drängendste politische Thema. Die Bevölkerung leide täglich darunter, beim Lebensmitteleinkauf, bei den Strom- und Heizkosten oder wenn eine Mieterhöhung ins Haus flattere. SP-Chef Anton Lang kritisiert die Bundesregierung für ihre Untätigkeit: „Ihr muss endlich klar werden, dass Einmalzahlungen, die sofort verpuffen, bei weitem nicht ausreichen.“ Soziallandesrätin Doris Kampus verweist darauf, dass die Steiermark ein Sozialsystem habe, das den Namen auch verdiene. Konkret fordert die steirische SPÖ einen Mietpreisstopp, das Aussetzen der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel, einen Gaspreisstopp, strenge Preiskontrollen und eine echte Abschöpfung von Übergewinnen bei Unternehmen.

Gutes Ergebnis für die Sparkasse

Trotz herausfordernder wirtschaftlicher Rahmendingungen hat die Steiermärkische Sparkasse 2022 ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Das Ergebnis nach Steuern betrug 292 Millionen Euro, teilte Vorstandsvorsitzender Gerhard Fabisch mit. Im steirischen Kundengeschäft wurden starke Wachstumsraten erzielt, auch alle Auslandsstöchter lagen über dem Plan. „2022 ist ein Erfolg für die Steiermärkische Sparkasse und all ihre engagierten Mitarbeiter“, betont Fabisch. Heuer wird die Inflation die größte Herausforderung für das Geldinstitut bleiben, erwartet der Vorstandsvorsitzende. „Wir verfügen über eine hervorragende Ausgangsposition, um unsere Kunden mit Mut und Zuversicht in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zu unterstützen.“

Foto: Werner Krug



Vorstandsmitglied Georg Bucher, Vorstandsmitglied Walburga Seidl, Vorstandsvorsitzender Gerhard Fabisch und Vorstandsmitglied Oliver Kröpfl



ÖAAB - Neuer Landesgeschäftsführer

Nachdem LH Christopher Drexler im Dezember des Vorjahres die Funktion des Obmannes des Arbeitnehmerbundes bereits geschäftsführend an den bisherigen Geschäftsführer Günther Ruprecht übergeben hat, wurde nun im Vorstand des Steirischen ÖAAB nach der politischen auch die organisatorische Nachfolge geregelt. Auf Vorschlag des gfd. ÖAAB-Landesobmannes Günther Ruprecht wurde Lukas Tödling - bisher Pressesprecher im Landtagsklub der Steirischen Volkspartei - einstimmig als neuer Landesgeschäftsführer bestellt. Tödling wird seinen Dienst Anfang Juni in der Keplerstraße antreten

gfd. Landesobmann Günther Ruprecht, Landeshauptmann Christopher Drexler und Lukas Tödling
 Foto: Steirischer ÖAAB



Ärztesservice-Leiterin **Jutta Claudia Lipp-Sölkner**, **Hannes Schwarz**, LR **Juliane Bogner-Strauß**, **Gerhard Stark** und **Hellmut Samonigg**

Medizinstipendien sollen Ärzte im Land halten

Ab dem Sommersemester dieses Jahres werden Ausbildungstipendien für Medizinstudenten in Graz angeboten. Möglich wurde das durch eine Kooperation von Land Steiermark, Krankenanstaltengesellschaft, Gesundheitsfonds und Meduni. Für die Stipendien stehen in den nächsten fünf Jahren zehn Millionen Euro zur Verfügung. Die Studenten müssen sich für das Stipendium verpflichten, ihr gesamtes Klinisch-Praktisches-Jahr sowie die Ausbildung zum Allgemeinmediziner oder Facharzt an einem Spital der Kages zu absolvieren. Für Gesundheitslandesrätin **Juliane Bogner-Strauß** ist das Angebot „ein Herzensanliegen“. SP-Klubchef **Hannes Schwarz** sieht darin „eine Steigerung der Attraktivität der medizinischen Ausbildung in der Steiermark“.

Foto: Drechsler/Land Steiermark

Parlament on Tour gastiert in Graz

Die Wanderausstellung „Parlament on Tour“ macht Station in der Steiermark. In vier Containern finden die Besucher interessante Informationen zu Demokratie und Parlamentarismus, aber auch Föderalismus und viel weiteres Wissenswertes zur Gesetzgebung. Nationalratspräsident **Wolfgang Sobotka**, der die Schau in Graz eröffnete, sagte, dass „Parlament on Tour das Herz unserer Demokratie zu allen Bürgern“ bringe. „Wir leben in einer Zeit, in der Institutionen und die Demokratie oftmals hinterfragt werden. Daher ist es umso wichtiger, aus tiefster Überzeugung für diese Staatsform die Initiative zu ergreifen“, bekräftigt LH Christopher Drexler. Die Ausstellung ist bis **1. Mai** zwischen **10 Uhr** und **17 Uhr** im **Grazer Burghof** kostenlos zu besichtigen.

Foto: LandStmk/Binder

Landeshauptmann-Stellvertreter **Anton Lang**, Nationalratspräsident **Wolfgang Sobotka**, Landtagspräsidentin **Manuela Khom** und Landeshauptmann **Christopher Drexler**



SPAR-Initiative prämiert vorwissenschaftliche Arbeiten steirischer Maturanten

Der SPAR-Vielfaltspreis zur Rettung der Artenvielfalt startet in die zweite Runde. Die Premiere im Vorjahr hat gezeigt: Artenschutz und Biodiversität beschäftigen junge Menschen in ganz Österreich. SPAR lädt die angehenden Maturanten aus der Steiermark ein, ihre abgeschlossenen vorwissenschaftlichen Arbeiten (VWAs) zu den Themen Artenvielfalt, Artenschutz und Biodiversität jetzt bis inkl. **11. Mai** einzureichen. Bewertet werden die Arbeiten durch den SPAR-Bienenrat. Die Jury setzt sich aus hochkarätigen Experten aus Wissenschaft und Praxis zusammen. In der Jury sitzen mit dem Spitzenforscher für Bienengesundheit **Robert Brodschneider**, der Frutura-Geschäftsführerin **Kathrin Hohensinner-Häupl** und **Stefan Mandl**, dem Präsident des Österreichischen Erwerbsimkerbundes und Obmann der Biene Österreich, auch drei Steirer. Zu gewinnen gibt es 2023 erstmals ein Klimaticket für die Gesamtsiegerin bzw. den Gesamtsieger. Die drei besten Arbeiten pro Bundesland werden mit Gutscheinen und Produkt-Packages belohnt. „Laufend zeigt sich, dass wir von den jüngeren Generationen lernen müssen. Die jungen Menschen haben verstanden, wie wichtig unsere Umwelt und die Erhaltung unserer Artenvielfalt und Biodiversität ist. Unser Appell: hinhören, was die Jugend zu sagen hat“, so SPAR Steiermark-Geschäftsführer **Mag. Christoph Holzer**. Weitere Informationen und das Anmeldeformular findet man unter www.spar.at/nachhaltigkeit/produkte/vielfalt/vielfaltspreis oder ahs-vwa.at.

Foto: SPAR/Mitzi Gugg



Angehende Maturantinnen und Maturanten werden ab sofort die Möglichkeit, ihre vorwissenschaftlichen Arbeiten zu den Themen Artenschutz, Artenvielfalt oder Biodiversität einzureichen.

„Oberösterreichische“ auf gutem Kurs

Weiter auf gutem Kurs ist die Oberösterreichische Versicherung in der Steiermark. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen wegen des Ukraine-Krieges und der Inflation sei das Vorjahr sehr zufriedenstellend verlaufen, betonen OÖ-Generaldirektor **Othmar Nagl** und Landesdirektor **Othmar Lankmaier**. Besonders die Nähe zum Kunden und die rasche Schadensabwicklung haben viele Kunden überzeugt, sich bei der Oberösterreichischen zu versichern.

Stark zugenommen haben Schäden durch extreme Wetterereignisse. „Wir haben aus diesem Titel in der Steiermark eine Versicherungsleistung um die 20 Millionen Euro“, so Lankmaier. Vorreiter ist das Unternehmen bei Versicherungen für Photovoltaikanlagen. Diese seien der Witterung ausgesetzt, auch Blitzschläge oder Tierbisse seien ein Risiko. „Mit unserer jahrelangen Erfahrung bieten wir die passende Absicherung für alltägliche Risiken unterschiedlichster Art“, erklärt der Landesdirektor.

2022 ist die Oberösterreichische zum Top Arbeitgeber in ihrem Heimatbundesland gekürt worden. Das Wirtschaftsmagazin Trend hatte die 300 besten Arbeitgeber Österreichs gesucht. Die Versicherung schaffte dabei den Sprung in die obersten zwölf Unternehmen bundesweit. „Das ist positiv für das Unternehmen. Die Personalsuche ist am aktuellen Arbeitsmarkt sehr schwierig, und dennoch finden wir immer wieder die richtigen Kollegen, die gut zu unserer Unternehmenskultur passen“, freut sich Generaldirektor Nagl. „Wir arbeiten in diesen turbulenten Zeiten für ein stabiles Unternehmen, und darauf können wir stolz sein.“



Othmar Lankmaier und Othmar Nagl

Geheimtipp Restaurant Globetrotter

Das Restaurant Globetrotter am Flughafen Graz ist ein wahrer Geheimtipp für alle, die auf der Suche nach einem Ort für kulinarische Erlebnisse sind. Genießen Sie internationale A-là-carte-Küche in moderner, einladender Atmosphäre mit einem atemberaubenden Ausblick auf das Vorfeld. Monatliche Specials, wie das italienische Buffet „La Dolce Vita“ (jeden ersten Dienstag im Monat ab 19 Uhr) oder das beliebte Fisch-Buffet „Water World“ (jeden ersten Freitag im Monat ab 19 Uhr), stehen ebenso auf dem Programm, wie der beliebte Champagner-Brunch, der jeden Sonntag ab 11 Uhr zum ausgiebigen Schlemmen einlädt. Der BBQ-Day ist unser sommerliches Highlight und findet jeden Samstag ab 11 Uhr auf der gemühtlichen Terrasse statt. Lagardère Travel Retail zählt zu den weltweit führenden Unternehmen im Bereich von Handel und Gastronomie an Reisestandorten. In Österreich betreibt das Unternehmen 35 Shops auf drei Flughäfen und zwei Hauptbahnhöfen in vier Städten Österreichs: Wien, Salzburg, Graz und Innsbruck. Zum Portfolio gehören bekannte Marken wie RELAY, TRIB'S und nato.



SPAR Steiermark für betriebliche Gesundheitsförderung rezertifiziert

Die Gesundheit der Mitarbeitenden ist das höchste Gut: Der SPAR-Regionalzentrale Steiermark & Südburgenland wurde zum zweiten Mal das „Gütesiegel Betriebliche Gesundheitsförderung“ der ÖGK in Graz verliehen. Somit sind SPAR und INTERSPAR quer durch Österreich vom Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung für die umfangreichen Bemühungen in Sachen Mitarbeitergesundheit ausgezeichnet. Hervorgehoben werden besonders die Vielfalt der Gesundheitsangebote, die gesunde Führungskultur und die damit verbundenen Weiterbildungen. „Innerbetriebliche Gesundheitsförderung ist für SPAR eine wichtige Säule, da körperliche und mentale Fitness zum Wohlbefinden der Mitarbeiter beitragen. Wir freuen uns daher besonders, dass unser Engagement in diesem Bereich wieder mit dem Gütesiegel für betriebliche Gesundheitsförderung ausgezeichnet wurde“, so SPAR Steiermark Geschäftsführer **Mag. Christoph Holzer**. *Foto: ÖGK/Sebastian Friedl*



ÖGK Obmann **KomMR Matthias Krenn**, Leiter Fonds Gesundes Österreich **Mag. Dr. Klaus Ropin**, **Mag. Manuela Krenn** (Leiterin Bereich Personal), **Stephanie Krammel** (Personalabteilung) und **Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in der Steiermark KomMR Vinzenz Harrer**



Helmut List zum Ehrenbürger ernannt

Im Rahmen einer Festsitzung des Gemeinderates wurde **Prof. Helmut List** die höchste Auszeichnung der Stadt Graz, die Ehrenbürgerurkunde, übergeben. Damit ist er einer von sieben Ehrenbürgern der Landeshauptstadt. Nach seinem Maschinenbaustudium an der TU Graz trat Konsul Prof. DI Dr. h. c. Helmut List 1966 in die AVL List GmbH, das Unternehmen seines Vaters Hans List, ein und übernahm 1979 die Geschäftsführung. Mit Innovationsgeist und einer Leidenschaft für die Forschung führte Helmut List den Konzern seitdem zu einem der weltweit führenden Technologieunternehmen im Mobilitätsbereich und stärkte als unermüdlicher Motor den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Graz. *Foto: Stadt Graz / Fischer*

Bürgermeisterin Elke Kahr und Helmut List mit Gattin Kathryn

KSÜ ST
Kompetenzzentrum
Sicheres Österreich

AK
www.akstmk.at

Einladung

Digitale Sicherheit im Arbeitsumfeld

Mittwoch, 17. Mai 2023, 18 Uhr, Kammersäle, Strauchergasse 32, 8020 Graz

- Begrüßung und Eröffnung: LPD Stmk. **Mag. Gerald Ortner**, MA, Präsident des Landesclubs Steiermark
- Grußworte: **Josef Pessler**, AK-Präsident
- Impulsvortrag von **Dr. Stefan Schoeller**, Rechtsanwalt, Experte im Bereich Datenschutz, zum Thema „Digitale Sicherheit im Arbeitsumfeld vs. Persönlichkeits-, Grund- und Freiheitsrechte der Arbeitnehmer“
- Impulsvortrag von **Mag. Alexander Mitter**, GF Nimbusec GmbH, zum Thema „Die asymmetrische Konfrontation im Netz: Warum IT-Sicherheit uns alle betrifft“
- Moderierte Diskussion

Weitere Informationen unter www.akstmk.at

Bitte um Anmeldung
bis Freitag, 12. Mai unter
www.akstmk.at/sicherheit

MURPARK punktet mit neuen Shops

Im April 2023 eröffnete das dänische Herren-Label Jack & Jones im MURPARK. Damenmoden Only hat kürzlich seine Fläche um mehr als das Doppelte vergrößert und bietet seit März für Trendsetter noch mehr sportliche Jeansmode sowie modische It-Pieces. Als Spezialist für Handyreparaturen mit großem Sortiment an Zubehör erweitert AlphaMobile seit Februar den Branchenmix im MURPARK. Die Buchhandlung Thalia führte ebenfalls einen bemerkenswerten Shop-Relaunch durch und präsentiert sich in neuem Glanz.

MURPARK Center-Managerin Mag. Edith Neuner mit Filialleiterin Cornelia Haas zur Eröffnung von Jack & Jones Foto: MURPARK



Tour zu allen steirischen Bezirkshauptmannschaften

Landeshauptmann **Christopher Drexler** war gemeinsam mit Landesamtsdirektorin **Brigitte Scherz-Schaar** onTour zu den steirischen Bezirkshauptmannschaften. Erste Station nach der Landeshauptstadt Graz war Graz-Umgebung bei Bezirkshauptmann **Andreas Weitlaner**, der mit rund 190 Mitarbeitern den Landeshauptmann willkommen hieß. Mit derzeit mehr als 160.000 Bewohnern in 36 Gemeinden ist GU der einwohnerstärkste Bezirk der Steiermark, dementsprechend ist die BH Graz-Umgebung die größte steirische Bezirksverwaltungsbehörde mit derzeit 229 Bediensteten.

BH Andreas Weitlaner begrüßte LH Christopher Drexler in der BH Graz-Umgebung Foto: Land Steiermark/Robert Binder



Verkehrsreferent LH-Stv. Anton Lang Foto: Land Steiermark/Strasser

Seit 17. April mehr S-Bahn für die Steiermark

Um nur 39 Euro pro Monat gibt es mit dem KlimaTicket Steiermark eine „Öffi-Pauschale“, die unschlagbar ist. Neben dem Preis ist es aber auch von Bedeutung, das Fahrplanangebot weiterzuentwickeln. Mit 17. April kam es daher erneut zu Verbesserungen bei der S-Bahn, die täglich von tausenden Steirern genutzt wird. „Konkret wurde beispielsweise der Abend- und Wochenendverkehr in die Weststeiermark ausgeweitet und auf der S3 Richtung Fehring eine neue Verbindung geschaffen. Außerdem gibt es auch Richtung Weiz ein besseres Angebot“, informiert Verkehrsreferent LH-Stv. **Anton Lang** über die neuen Fahrpläne. „Stetige Verbesserungen im Angebot sind wichtig, um noch mehr Steirern vom Umstieg auf die ‚Öffis‘ zu überzeugen. Daher nutzen wir die Bundesmittel auch, um auf unserer S-Bahn noch bessere Bedingungen zu schaffen“, sagt Lang. Wesentliche Verbesserungen gibt es auf den Strecken der GKB zwischen Köflach bzw. Wies-Eibiswald und Graz. Hier gibt es zukünftig mehr Zugverbindungen am Abend und an den Wochenenden. Auf den S-Bahn-Linien S61 von Wies-Eibiswald nach Graz und der S7 von Köflach nach Graz wird am Abend und an Sonn- bzw. Feiertagen täglich je eine zusätzliche Zugverbindung in jede Richtung verkehren.



Barbara Riener
Klubobfrau der Steirischen Volkspartei

ALLES GEBEN
für eine **Energiewende**
mit weiß-grüner **Technologie**.

LANDTAGSKLUB
DER STEIRISCHEN VOLKSPARTEI

Robert Stein, der „Mister Wahl“

33 Jahre lang hat Robert Stein die Abwicklung von Wahlen im Innenministerium betreut – ab 2004 als Leiter der Abteilung für Wahlangelegenheiten und zwei Jahre später auch als Stellvertreter des Bundeswahlleiters. Für 22 Präsidenten-, Nationalrats- und EU-Wahlen war er hauptverantwortlich. Jetzt ist Robert Stein in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Begonnen hat Mag. Robert Stein seine Karriere im Innenministerium in der Abteilung für Zivildienst-Legistik. Im Mai 1990 kam er in die Abteilung für Wahlen. „Der Hintergrund war ganz amüsant“, erinnert sich Stein. „Damals hat der Weltbund der Auslandsösterreicher eingeklagt, dass Österreicher, die im Ausland leben, ebenfalls wahlberechtigt sind. Das hat dann zu einer Änderung der Nationalratswahlordnung 1971 geführt. Erstmals kam das neue Gesetz am 7. Oktober 1990 bei der Nationalratswahl zur Anwendung. Allerdings waren in den Wählerevidenzen keine Auslandsösterreicher erfasst. Außenminister Alois Mock und Innenminister Franz Löschak haben eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Wir haben uns zusammengesetzt und mit viel Herzblut ein modernes Formular entwickelt, mit dem sich rund 30.000 Auslandsösterreicher registrieren haben lassen.“

Die Aufgaben seiner ehemaligen Abteilung, so der gelehrte Jurist Robert Stein, reichen von der Vorbereitung der Drucksorten über die EDV-Anbindung und die Erstellung der Wählerverzeichnisse bis zur Schulung

„Ein Glück war es, dass ich die letzte Wahlrechtsänderung bis zum Schluss federführend begleiten durfte. Sie hat im Februar, meinem letzten Arbeitsmonat, den Bundesrat passiert!“

der nachgeordneten Behörden. Die Bundeswahlbehörde wiederum prüft die Wahlvorschläge. Dazu kommt die legistische

Vorbereitung von Wahlgesetzen, die dann natürlich vom Parlament beschlossen werden.

Seine schwierigste Wahl sei die Nationalratswahl 2017 gewesen, erinnert sich der pensionierte Spitzenbeamte. „Wir hatten im Vorfeld eine gewisse Sorge, dass sich die Ereignisse aus dem Jahr davor wiederholen könnten.“ 2016 waren im zweiten Wahlgang der Bundespräsidentenwahl in mehreren Bundesländern Wahlkarten vorzeitig ausgezählt worden, was die FPÖ zum Anlass nahm, die Wahl anzufechten. Ihrem Kandidaten Norbert Hofer brachte das übrigens kein Glück, er unterlag Alexander Van der Bellen bei der Wiederholung klar. „Wir haben 2017 wieder ähnliche Vorkommnisse befürchtet und außerdem damit gerechnet, dass sich viel zu wenig Wahlhelfer finden würden. Zum Glück ist beides nicht passiert“, so Stein.

In jüngerer Zeit sind es vor allem Volks-



MAG. ROBERT STEIN

begehren, die die Abteilung für Wahlen beschäftigen. „Flapsig gesagt, müsste man sie eigentlich in Abteilung für Volksbegehren umbauen, so viele sind es geworden“, schmunzelt Stein. Seit 2016 sind die Volksbegehren auf ein neues, vollelektronisches System umgestellt. Statt der Listen in den Gemeindeämtern können diese nun bequem und sicher über das Internet unterstützt werden – die Umsetzung erfolgte über das Team von Robert Stein. „Früher gab es vielleicht ein Volksbegehren pro Jahr, heute ist es das tägliche Geschäft.“

Der Jurist genießt nicht nur in Fachkreisen eine hohe Reputation. Robert Stein wird nachgesagt, auf jede Frage zum Wahlrecht eine fundierte Antwort geben zu können. „Das mag schon stimmen“, räumt er ein, „aber das liegt daran, dass ich bei vielen Entwicklungen rund um Wahlen Zeitzeuge geworden bin, mich an Zusammenhänge erinnern kann und viel Erfahrung habe. Auch in unzähligen Arbeitsgruppen am Brüsseler Parkett zur Verhinderung von Doppelstimmabgaben bei Europawahlen und als Wahlbeobachter im östlichen Mitteleuropa war ich aktiv.“

Hierzulande, beschreibt Robert Stein, sind grundsätzlich alle über 16-jährigen österreichischen Staatsbürger wahlberechtigt. Das gilt seit 2011 auch für Häftlinge. Ausgangspunkt für eine entsprechende Änderung war der Fall Frodl. Der wurde wegen Mord zu lebenslanger Haft verurteilt und klagte bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, weil er nicht wählen durfte.

Der EGMR gab ihm recht, worauf das Gesetz geändert wurde.

Allerdings zählt, so der Jurist, bei der Stimmabgabe in einer Haftanstalt der ursprüngliche Wohnsitz des Inhaftierten. Andernfalls könnte in Haftanstalten in kleineren Ortschaften der kuriose Fall eintreten, dass es mehr Häftlinge als eigentliche Einwohner gibt und erstere sich organisieren. Theoretisch könnten diese dann sogar eine Partei gründen, stimmenstärkste werden und den Bürgermeister stellen.

Ein besonderer Fall im Wahlrecht sind Behinderte. Lange waren Menschen, die unmündig waren, nicht wahlberechtigt. Als die Sachwalterschaft, heute Erwachsenenvertreter, eingerichtet wurde, durfte grundsätzlich jeder Staatsbürger wählen. „Seit 1992 gilt, dass jeder wahlberechtigt ist, der ins Wahllokal kommt und soweit kognitiv in der Lage ist, seine Stimme abzugeben, also das Prozedere Ausweis, Wahlzelle, Stimmzettelabgabe durchführen kann. Wenn er das nicht kann und auch der Dialog mit dem Wahlleiter bezüglich einer Begleitperson nicht möglich ist, darf er auch seine Stimme nicht abgeben.“

Weil es immer Grenzfälle gebe, schildert Stein, müsse in Zweifelsfällen die Wahlbehörde vor Ort entscheiden und das in einer Niederschrift festhalten. Seit 2011 darf in Alters- und Pflegeheimen auch keine Ersatzzustellung von Wahlkarten mehr erfolgen. Stein: „Der Postzusteller muss die Wahlkarte also an jedes einzelne Krankenbett bringen. Dass der Leiter einer Einrichtung den Empfang von 100 Wahlkarten bestätigt, gibt es

seit damals nicht mehr. Unterschreiben muss die Wahlkarte jeder Wähler persönlich – niemand darf für einen anderen wählen.“

Robert Stein ist es immer darum gegangen, „die Menschen in seinem Team leben zu lassen“. Er habe schon früh erkannt, dass man auf Gedeih und Verderb voneinander abhängig sei. „Und ich glaube, mir ist es ganz gut gelungen, meine Leute nach ihren Fähigkeiten adäquat zu beschäftigen und ihnen Freude an ihrer Arbeit zu geben. Ich hatte immer Glück mit meinen Mitarbeitern, dass es kaum Spannungen gab, sie sich ausgesprochen gut vertragen haben, so etwas ist ja letztlich vom Zufall abhängig.“

Bei seiner Pensionierung, schildert der Jurist, „paart sich in mir Wehmut und Erleichterung“. Einerseits müsse er sich keine Sorgen mehr wegen Krankenständen und Personalmangel machen, andererseits habe ihm die Arbeit viel Freude gemacht. „Ein Glück war es, dass ich die letzte Wahlrechtsänderung bis zum Schluss federführend begleiten durfte. Sie hat im Februar, meinem letzten Arbeitsmonat, den Bundesrat passiert.“ Sein Team, „das sich durch beispiellose Kameradschaft ausgezeichnet hat“, habe bis zuletzt an der Betreuung der Änderung bis spät in die Nacht gearbeitet. „Meine Mannschaft vermisste ich, sie war ja wie eine zweite Familie.“

Neben zwei hohen Auszeichnungen der Republik – dem Silbernen und dem Goldenen Ehrenzeichen – bekam Stein auch das Goldene Verdienstzeichen der Stadt Wien verliehen. „Das habe ich bekommen, weil ich 20 Jahre lang als Bezirksrat in Wien-Währing aktiv war. Ich bin sozialdemokratisches Urgestein wie meine Familie auch.“

Zu Steins privaten Leidenschaften zählen Musik des Barock und das Fotografieren. „Autofahren auch“, lacht er. „Ganz stark angatan haben es mir die Küstenlandschaften im nördlichen Europa. In Norddeutschland liebe ich die Nord- und die Ostsee, in Dänemark den Norden Seelands, das kenne ich wie meine Westentasche.“ An der geliebten Ostsee, er nennt sie seine zweite Heimat, will Robert Stein jetzt auch einen größeren Teil seiner Zeit verbringen.

Fotos: BMI



Robert Stein mit Minister Gerhard Karner

LH-Stv. ANTON LANG
Für Dich da in diesen Zeiten.

SPÖ

Steirischer Appell zum 1. Mai:
Teuerung stoppen JETZT!

Alle Veranstaltungen zum 1. Mai 2023: stmk.spoe.at/1mai

Wo i geh' und steh'

Unsere Steiermark ist ein schönes Land. Und doch verunzieren immer wieder Schandflecken diese Schönheit unserer Heimat. Weggeworfener Müll verschandelt Wiesen, Wälder, Gehsteige, Straßenränder oder die Zufahrten zu Einkaufszentren.

Ich frage mich, was geht in Menschen vor, die im Auto unterwegs sind, einfach die Scheibe runterlassen und alles, was sie nicht mehr brauchen, aus dem Gefährt werfen. Oder Personen, die spazieren gehen und ihre leere Getränkedose oder die Plastikverpackung ihrer Jause fallen lassen, statt sie bis zum nächsten öffentlichen Mistkübel mitzunehmen und dort zu entsorgen. „Wo i geh und steh“ ist der Text des Erzherzog-Johann-Jodlers – und keine Anleitung zur Müllbeseitigung. Man will sich gar nicht vorstellen, wie es bei diesen Menschen in den eigenen vier Wänden oder im Garten aussieht. Obwohl – dort entledigen sie sich wahrscheinlich eh nicht so acht- und rücksichtslos ihrer Abfälle. Falls doch, so macht mich allein die Vorstellung traurig.

Zu Hause soll jeder machen, was er

will. In der Öffentlichkeit aber nicht. Wir alle wollen doch unsere schöne Steiermark genießen, und da gehört Sauberkeit einfach dazu. Dazu kann jeder einzelne etwas beitragen, indem er seinen Müll nicht gleichgültig entsorgt, wo es ihm gerade passt.

Es sind nicht nur Menschen, die in der Steiermark leben, die sich als echte Dreckspatzen aufführen. Auch Touristen und andere Durchreisende handeln oft nach dem Prinzip: Was kümmert mich mein Abfall, ich wohne ohnehin nicht hier. Ich verstehe das nicht, denn ich fahre ja auch nicht irgendwohin auf Urlaub und verschmutze dort alles, weil es mich eh nicht betrifft. Ein absolutes NOGO

Manche verlassen sich scheinbar auf die freiwilligen Müllsammler, die einmal pro Jahr durch Wald und Flur streifen und den Dreck anderer beseitigen. Das ist schon



Kritisch betrachtet
von Daniela Pertz

ziemlich billig. Der zunehmende Abfall, der einfach in die Landschaft geworfen wird, lässt jetzt sogar Konzerne aufhören. So hat zum Beispiel die Fastfood-Kette McDonalds eine schöne Werbekampagne am Laufen. Darin ist eine Pommes-Schachtel in einer grünen Wiese zu sehen, die folgende Aufschrift trägt: „Du hast mich auf Händen getragen. Und jetzt lässt du mich wie eine heiße Kartoffel fallen. Mach keinen Mist.“

Besser kann man das Problem gar nicht beschreiben!



Foto: LK Steiermark/Danner

LK-Vizepräsidentin Maria Pein (l.): Paukenschlag für den Grazer Krauthäuptel, frisch geerntet vom Feld in der Landeshauptstadt.

Paukenschlag für den Grazer Krauthäuptel

Bunte und freundliche Sympathie-Kundgebung zum Saisonstart für den Lieblingssalat der Steirer.

Komplimente für den Grazer Krauthäuptel. „Genialer Energiesparer“, „Regionalitätskaiser“, „Sicher vor der Haustür“, „Vitaminbombe“, „Schlankmacher“, „Wir schützen Klima, Boden und Wasser“. Mit solchen und ähnlichen Statements auf farbenfrohen Transparenten und Schildern machten die Grazer Krauthäuptel-Bauern und etwa 50 Schüler der Fachschulen Grottenhof, St. Martin und der Höheren Lehranstalt für Landwirtschaft und Ernährung Graz-Eggenberg am Grazer Hauptplatz auf den Freiland-Ernte-Start des Aristokraten unter den Salaten aufmerksam.

„Der Grazer Krauthäuptel ist ein genialer Energiesparer. Schon Mitte Februar wurden die

jetzt frisch geernteten Salatköpfe als kleine Pflänzchen auf den Feldern ausgepflanzt und nur mit Vlies vor Kälte und Wind geschützt. Kein weiterer Energieeinsatz wie beispielsweise eine Heizung, sonstige Wärmequellen oder Beleuchtungen sind für die Kultivierung des Lieblingssalates der Steirer im Freiland notwendig“, unterstreicht Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein.

Agarlandesrat Johann Seitinger betont: „Der Grazer Krauthäuptel ist eines jener besonderen Qualitätsprodukte, auf die man sich nach dem Winter schon ganz besonders freut, weil er die Saison frischer regionaler Lebensmittel eröffnet. Darüber hinaus steht der Grazer Krauthäuptel für kürzeste Transportwege und ist damit Ausdruck von nachhaltigem Klimaschutz.“

„Zwischen den Salatfeldern vor Graz und dem Hauptplatz liegen im Schnitt weniger als 20 Kilometer. So viel Regionalität ist nicht zu überbieten“, unterstreicht Kurt Hohensinner, Stadtrat für Lebensmittelsicherheit, der auch für die Grazer Bauernmärkte ressortzuständig ist.

„Wir schützen Klima, Boden und Wasser. Zur Sicherung der Erträge setzen wir in der Salatfruchtfolge auf Humusaufbau, Bodengesundheit und Wasserschutz,“ so Markus Hillebrand, Sprecher der Grazer Krauthäuptel-Bauern.

GRAWE UNFALL
MEINE FREIZEIT. GUT GESCHÜTZT.

Mein umfassender Schutz für Freizeit und Sport, von Österreichs meistempfohlener Versicherung.

grawe.at/unfall

GRAWE Die Versicherung auf Ihrer Seite.

* Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (PHVD Recommender Award) 8.000 Kunden von Versicherungen und Banken in Österreich zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den überregionalen Versicherungen in der Gesamtwertung der Jahre 2018-2022 klar an erster Stelle. Details: grawe.at/mittelwertempfehlung.

WIR OBERÖSTERREICHISCHE WEGBEGLEITER.
in Graz und Umgebung

Franz Prügger
Ihr Keine Sorgen Berater
Mobil: +43 664 24 40 330, E-Mail: f.pruegger@ooev.at

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at
Versicherung | Vorsorge | Leasing | Bausparen

„JIHAAAA! ENDLICH!“
SAISONSTART AM 28. APRIL

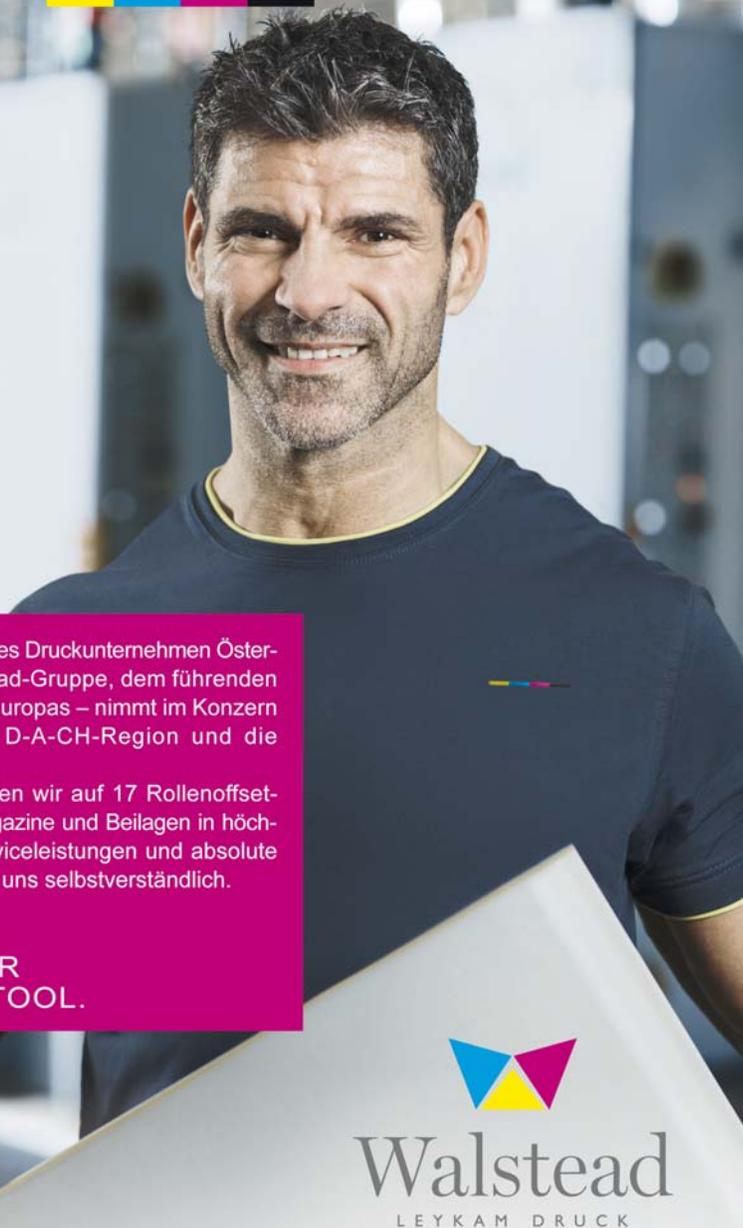
DER WILDE BERG MAUERN

Tier- und Erlebnispark mit 300 Alpentieren
www.derwildeberg.at

Neudörf, Samstag, 06:10 Uhr:

Jürgen Tritremmel **HÖRT NICHT RADIO!**

Er druckt gerade mit seinen Kollegen Ihr Magazin. Damit es garantiert pünktlich zum Einsatz kommt.



Walstead Leykam Druck – größtes Druckunternehmen Österreichs und Mitglied der Walstead-Gruppe, dem führenden unabhängigen Druckkonzern Europas – nimmt im Konzern eine zentrale Rolle für die D-A-CH-Region und die CEE-Staaten ein.

Im Herzen Europas produzieren wir auf 17 Rollenoffset-Maschinen Ihre Flugblätter, Magazine und Beilagen in höchster Qualität. Kompetente Serviceleistungen und absolute Terminalsicherheit sind dabei für uns selbstverständlich.

Unser Team lädt auch Sie ein:

LET'S PRINT YOUR COMMUNICATION TOOL.



Er kann einfach alles, Fritz Gaulhofer

Blitzlicht Journal

www.journal-graz.at



Foto: Werner Krig

Besuchen Sie unsere Homepage. Dank umfangreicher Bildgalerien sind Sie immer im Bild!
www.journal-graz.at



Umsichtig, Marco Toth



Mmh... Honigreingerl. Ein Danke an Christian Ofner



Im Namen des Gesetzes, Raimund Frei und Andreas Rom

IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pteral KG, Verlagsinhaber: Waltraud Pteral, Redaktion: Fritz Pteral, Daniela Pteral, Robert Pteral, Fotos: Pteral, Gestaltung: Werbeagentur Pteral, Anzeigenleitung: Waltraud Pteral, Erscheinungsweise: monatlich, Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink, Telefon 0316/28 10 30, Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pitka, Elanweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at, Internet: www.journal-graz.at, Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden.



#teamgruenewelt

Ihre Karriere als Partner einer

grünen
Welt.



Die Energie
Steiermark sucht
neue Talente.

Jetzt bewerben unter
[e-steiermark.com/
karriere](https://e-steiermark.com/karriere)

Roland B., Abteilungsleiter Netzbetrieb

